# Klassenkampf

**Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg**

„Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.30 Mark; durch die Post bezogen 2.30 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Leipzigerstraße 14, Tel.: 210 45 (Red.); 210 47 (Verlag)

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag. Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Leipzigerstraße 14

Einzelpreis 10 Pf. — Halle, Donnerstag, 2. Juni 1932 — 12. Jahrgang Nr. 127


# „Nationale" Diktatur-Regierung

(Eig. Drahtm.) Berlin, 2. Juni.

**Amtlich wird gemeldet: Der Reichspräsident Hindenburg hat den bekannten Reaktionär und Sowjetfresser von Papen zum Reichskanzler und auf dessen Vorschlag folgende Herren zu Reichsministern ernannt: den Hugenberg-Mann und Organisator der ostpreußischen Weißgardisten im Jahre 1918 Freiherrn von Gayl zum Reichsminister des Innern, den General von Schleicher, bei dem Hitler und Hitlerführer ein- und ausgehen, zum Reichswehrminister, den IG-Farben-Mann Dr. Warmbold zum Reichswirtschaftsminister, den Junker Regierungspräsident a. D. Freiherrn von Braun zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, gleichzeitig zum Ostkommissar, Reichsbahnpräsident Freiherrn von Eltz von Rübenach zum Reichspost- und gleichzeitig Reichsverkehrsminister. Die übrigen Minister sollen heute ernannt werden.**

## „Wer Hindenburg wählt, schlägt Hitler .."

### Und das sieht so aus:

Die Regierung der politisch-sozialen und kulturellen Reaktion, die Regierung der Kriegserklärung an die werktätigen Massen Deutschlands und des Bündnisses von Hindenburg mit Hitler. Im Braunen Haus zu München herrscht Freude über die Galerie von blauen Brüdern und Kollegen. Die maßgebenden Persönlichkeiten der Hitlerpartei haben schon ihre Bereitschaft zur Stützung der Regierung erklärt und nur zwei Bedingungen: Aufhebung des SA-Verbotes und die Neuwahl des Reichstages.

### SPD-Arbeiter, jetzt macht Schluß!

Innen- und außenpolitisch wird das Kennzeichen des neuen Diktatoriats die Durchsetzung der faschistischen Hitler-Politik sein. Seit es dreizehn Jahre sozialdemokratische Klassenpolitik, dahin hat es die Stützung aller Brüning-Notverordnungen durch die SPD gebracht. Mit Recht schrieb „Times", das englische Regierungsblatt feststellen:

„Nachdem Brüning zwei Jahre mit Notverordnungen regiert hat, kann die Militärdiktatur, ohne weiteres Aufsehen zu erregen, in den Sattel schlüpfen, während noch vor Jahren jeder ähnliche Versuch zu einem erbitterten Bürgerkrieg geführt hätte. Die Advokaten der Diktatur frohlocken offen zu, daß die Brüning-Regierung ihnen den Weg geebnet hat."

Jetzt, mit Hilfe der SPD setzt sich die äußerste Reaktion durch. Mit blankem Säbel tritt das Kabinett des deutschen Industrie- und Militärbündnisses gegen die Sowjetunion, das Kabinett des diktatorischen Lohn-, Gehalts- und Unterstützungsabbau auf den Plan.

Arbeitermassen Deutschlands! Setzt euch in Bewegung! Jede Minute, die ihr jetzt müßig seid, nützt der Feind! Papen, Schleicher und Gayl fragen nicht danach, wer sozialdemokratischer oder kommunistischer Arbeiter ist.

Auch ihr dürft die Parteiunterschiede keine Mauer mehr zwischen euch sein lassen. Betriebsräte und Belegschaften! Die Bildung der Papen-Regierung ist für euch das Alarmzeichen zur Schließung der proletarischen Einheitsfront. Erwerbslose auf den Stempelstellen! Ihr sechs Millionen seid eine Macht, die nicht zu überwinden ist, wenn sie geschlossen marschiert.

Werktätige aller Schichten! Wählt eure roten Einheitsausschüsse! Betriebsarbeiter! Tretet jetzt unmittelbar an die Vorbereitungen des politischen Massenstreiks heran!

Am Tage der Bildung der nationalen Diktaturregierung erklärt die Kommunistische Partei dieser Regierung den Kampf bis zum Aeußersten!

## Barrikaden bei Rotterdam!

(Eig. Drahtm.) Rotterdam, 1. Juni.

In der Hafenstadt Slaardingen kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Arbeitslosen und der Polizei wegen der Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützung. Die Ortspolizei war der Lage nicht gewachsen und rief Militärpolizei aus Rotterdam zu Hilfe. Die Polizisten gingen mit der blanken Waffe gegen die demonstrierenden Erwerbslosen vor, die den Angriff der Polizei durch Errichtung von Barrikaden abzuwehren suchten.

## Gemeindeamt in Golpa wurde belagert

### Vorbildliche Einheitsfrontaktion der Erwerbslosen bringt Erfolge

(Erwerbslosenkorrespondenz aus Golpa)

Vor einer Woche nahmen in einer erregten Versammlung Erwerbslosen in Golpa Stellung zu den Vorgängen in Deutschland und insbesondere zu der bevorstehenden 5. Notverordnung.

Nach einer längeren Entschließung, die gleichzeitig als Forderung der Gemeinde galt, wurde auf das schärfste gegen diese neue Verordnung protestiert und gleichzeitig an die Gemeinde die Forderung der sofortigen Aufmachung der Volksküche und Sondergewährung von Lebensmitteln

an alle Erwerbslosen je nach Größe der Familie und Bewilligung der immer wieder abgelehnten Anträge auf Lieferung von Kleidungsstücken und Schuhwerk durch den örtlichen Wohlfahrtsausschuß und das Bitterfelder Kreiswohlfahrtsamt gestellt.

Mit diesem Antrag zogen am anderen Morgen die Erwerbslosen ohne Unterschied der Partei geschlossen vor das Gemeindeamt, um dort mit dem Gemeindevorsteher zu verhandeln.

Dieser rief schließlich telephonisch das Kreiswohlfahrtsamt an und wies eingehend auf die große Erregung der Erwerbslosen hin. Das Ergebnis war gleich Null, denn das Kreiswohlfahrtsamt schickte lediglich eine „Wohlfahrtsdame", um nochmals die Anträge zu „prüfen".

Bei der am selben Abend stattfindenden Wohlfahrtsausschußsitzung in Golpa hatten sich wieder zahlreiche Erwerbslose vor dem Gemeindeamt eingefunden. Durch den Mund der Kommunisten im Wohlfahrtsausschuß forderten sie die Herstellung der Oeffentlichkeit der Sitzung. Das wurde von der Mehrheit des Ausschusses abgelehnt, dafür aber die Landjägerstation benachrichtigt. In geschlossener Disziplin hielten die erwerbslosen Kollegen aus, bis die Sitzung zu Ende war.

Dann zogen die Erwerbslosen geschlossen mit dem Gemeindevorsteher nach den Baracken, machten diesen auf das Wohnungselend der hier untergebrachten Erwerbslosen aufmerksam und forderten bessere Wohnungen. Der Gemeindevorsteher versprach sofortige Abhilfe.

## Die Kommunisten für die Erwerbslosen!

(Eig. Bericht.) Berlin, 2. Juni.

In der gestrigen Landtagssitzung vertrat die Kommunistische Partei den Mund unserer Genossen Wilhelm Koenen und trat als einzige Partei die Forderungen der Erwerbslosen auf Arbeitsbeschaffung, für Rückgängigmachung des Abbaus der Wohlfahrtsunterstützungen, jede Zwangsexmittierung.

Die Sozialdemokraten brachten durch ihre Sprecherin Gertrud Hanna den freiwilligen Arbeitsdienst eintrat, nur nichts Besonderes. Die Nazis drückten sich um jede Stellungnahme zu den kommunistischen Anträgen, für die Erwerbslosen. Der kommunistische Redner wandte sich an die Erwerbslosen des Parlaments, durch ihren geschlossenen Kampf ihre Forderungen erkämpfen. (Siehe auch Seite 2.)

## Neue Hungerunruhen an der Ruhr

(Eig. Drahtm.) Essen, 1. Juni.

Auch gestern kam es in vielen Orten des Ruhrgebietes zu neuen Hungerdemonstrationen.

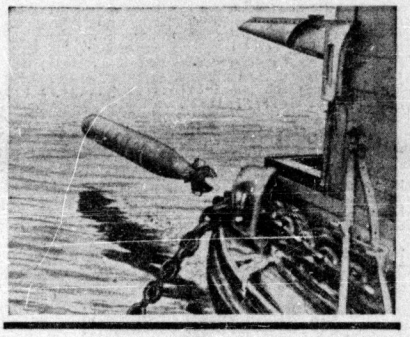
## Aus dem heutigen Inhalt


Was wird aus Lausanne?

Japan wirft neue Truppen an Sowjetgrenze!

200 Arbeiter in Bombay erschossen!


## Ein Torpedo gegen USSR



## Im Hintergrund, der Krieg!

Einem längeren Artikel des Genossen Neubauer, der vor der Bildung des Papen-Kabinetts geschrieben wurde, entnehmen wir die nachstehenden Ausführungen:

Brüning wurde gestürzt von denselben Kreisen, die schon den Rücktritt Groeners herbeiführten: der Militärkamarilla um den General von Schleicher und der schwerindustriell-großagrarischen Verschwörung um Hugenberg und Krupp. Diese Kreise konnten die zwei Wochen, in denen sich Hindenburg auf seinem ostpreußischen Landgut Neudeck aufhielt, ausgiebig benutzen, um den Reichspräsidenten von der Notwendigkeit einer vollständigen Regierungsumbildung zu überzeugen. Offenbar waren die Besprechungen jener Kreise mit Hindenburg soweit gediehen, daß der Sturz Brünings schon feststand, als Hindenburg am Sonntag nach Berlin zurückkehrte.

Die dem Reichskanzler nahestehende Presse wußte bereits in den vergangenen Tagen interessante Mitteilungen zu machen über die Intrigen, die in Neudeck gesponnen wurden. „Der Deutsche", das Organ der Zentrumsgewerkschaften, berichtete am 27. Mai, daß die Rechtsparteien, d. h. Deutschnationale und Nationalsozialisten, in Paris über die Grundlagen einer „Verständigung" verhandelt haben und daß sie trotz der Warnungen, die der Reichskanzler in seiner letzten Reichstagsrede an sie richtete, weiter verhandelten:

„Diese deutliche Warnung des Kanzlers war umsonst. Man hat weiter verhandelt. Ueber Aufrüstung und ein deutsch-französisches Militärabkommen. Danach soll Deutschland ein 300 000-Mann-Heer aufstellen dürfen, modern bewaffnet, unter Mitarbeit des französischen Generalstabs. Eine wirtschaftliche Verständigung soll der militärischen folgen, die Reparationen sollen auf eine Schuld von 9 Milliarden reduziert werden usw.

Man sieht, diese Verständigungsprojekte stehen in schärfstem Gegensatz zu den Abrüstungsforderungen der jetzigen Reichsregierung (der Brüning-Regierung! Die Red.) und zu der Forderung Brünings auf völlige Streichung der Reparationen. Die Franzosen wissen natürlich, daß sie diese Projekte nicht durchbringen können, solange Brüning Kanzler ist. Darum sind die eigentlichen Treiber der französischen Politik, vor allem das Comité des forges, gegen Brüning, und sie haben darum unter der Hand immer wieder zu verstehen gegeben, eine Verständigung mit Deutschland sei nur möglich, wenn Hugenberg und Hitler hinter der deutschen Regierung ständen.

Neuerdings gehen diese Kreise noch einen Schritt weiter: sie wollen jede weitere Verhandlung mit dem Kanzler Brüning ablehnen mit der Begründung, sie sei zwecklos, hinter Brüning stehe


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320602-15/fragment/page=0001

keine Volksmehrheit mehr und die Abmachungen dieser Regierung seien praktisch wertlos. Ja mit diesem Argument wollen sie auch eine Verschiebung der festgesetzten Reparationsverhandlungen in Lausanne begründen. Alles das sicherlich nicht ohne Kenntnis und Zustimmung der Kreise aus der deutschen Opposition, mit denen sie verhandeln; wobei bemerkt werden muß, daß ausgesprochene Parteipolitiker der Rechtsopposition nicht daran beteiligt sind. Diese Treibereien können nicht abgeleugnet werden, denn Beweise liegen vor. Das alles läuft auf eine Sabotage der deutschen Außenpolitik hinaus. Und auf einen Sturz des Kabinetts Brüning, mit Hilfe des Auslandes."

Diese Enthüllungen des Zentrumblattes, die offenbar aus dem Kreise des Reichsarbeitsministers Stegerwald stammen, sind sensationell genug, um das größte Aufsehen zu erregen. Sie enthüllen den Hintergrund der gegenwärtigen Aktion und zeigen zugleich die Basis, auf der der deutsche Faschismus eine Verständigung mit dem französischen Imperialismus sucht: ein Militärabkommen als Voraussetzung eines gemeinsamen Interventionskrieges gegen die Sowjetunion!

## „Thüringer Volksblatt" 10 Tage verboten!

### Eine tolle Verbotsbegründung

Erfurt, 1. Juni. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat das „Thüringer Volksblatt" für 10 Tage bis zum 9. Juni verboten. Zur Begründung des Verbots werden eine ganze Reihe von Artikeln herangezogen, die in den letzten Wochen erschienen sind. Unter diesen Artikeln sind die Berichte über die japanische Botschaft in Berlin, der Aufruf der KPD zur Antifaschistischen Aktion, ein Artikel über die Kriegsproduktion und mehrere Artikel über die Vorgänge in Waltershausen. Um dieses Verbot zu „begründen", erklärt der Oberpräsident, daß durch all diese Artikel eine „Stimmung" erzeugt werde, die „zu öffentlichen Unruhen, Zusammenstößen, Gewalttätigkeiten oder anderen politischen Auseinandersetzungen führen wird".

Diese Begründung ist zweifellos das Tollste, was bisher auf dem Gebiet der Zeitungsverbote geleistet wurde. Für Artikel, die seit Wochen unbeanstandet durch die ganze deutsche kommunistische Presse gehen, wird jetzt nachträglich ein Verbot ausgesprochen! Die wahre Ursache für das Verbot dürfte darin liegen, daß unser Erfurter Bruderblatt sich mutig und entschlossen für die kämpfenden Erwerbslosen von Waltershausen eingesetzt hat und viel dazu beitrug, daß die Thüringer Erwerbslosen in ihrem Kampf gegen den Unterstützungsabbau einstweilen einen Erfolg erkämpft haben. Nehmt überall zu diesem ungeheuerlichen Verbot Stellung und fordert sofortige Freigabe des „Thüringer Volksblattes".

## Delegierte zum Genossenschaftstag in Jena!

**Alle oppositionellen Delegierten zum Genossenschaftstag in Jena müssen bestimmt am Sonntag, dem 5. Juni, vormittags 9 Uhr, an der**

**Delegierten-Konferenz der Opposition**

**in Jena, Restaurant zur Krone, Griebstraße, teilnehmen.**

**Reichsleitung der revolutionären Genossenschaftsopposition.**

## „Wahlfreiheit" in Mecklenburg

In Schwerin sind sämtliche Versammlungen und Demonstrationen der KPD verboten worden. Am 5. Juni finden in Mecklenburg-Schwerin die Landtagswahlen statt. Mit faschistischen Unterdrückungsmethoden wird also versucht, die kommunistische Wahlagitation zu hemmen.

Die Arbeiterschaft erhebt gegen diese Aktion schärfsten Protest. An alle Arbeiter ergeht der Ruf, sich einzureihen in die rote Einheitsfront der Antifaschistischen Aktion zum Kampfe gegen Faschismus, Hunger und imperialistischen Krieg.

## Die Angestellten erwachen!

(Angestelltenkorrespondenz)

Auf den Lauchhammer-Werken wurde jetzt vielen Angestellten-Kollegen gekündigt. Die Bestürzung war sehr groß. Hinter der Kündigung versteckte sich ein ungeheurer Vorstoß auf unsere niedrigen Gehälter. Die Werksleitung teilt uns mit, daß sie infolge Auftragsmangel nicht mehr in der Lage sei, unsere Gehälter in der bisherigen Höhe zu zahlen. Wenn wir Einsehen mit der Lage des Betriebes hätten und auf einen Teil unseres Gehaltes verzichten würden, dann würden die Kündigungen zurückgenommen. Auf diese Erklärung der Werksleitung hin ließen sich alle Kollegen einen 33prozentigen Gehaltsabbau gefallen.

Alle Kollegen sind höchst unzufrieden darüber und sie sehen auch ein, daß es falsch war, sang- und klanglos das Diktat der Werksleitung zu schlucken. Der Werksleitung kommt es nur darauf an, zu sparen um ihrer Profite willen. Sie braucht Arbeiter wie Angestellte. Wir diskutieren sehr viel über unsere Lage. Ein Teil unserer Kollegen, der von Hitler sein Heil erwartete, ist jetzt auch schon zweifelnd geworden. Wir müssen mit der Arbeiterschaft zusammengehen. Das ist die Einstellung der fortgeschrittensten Kollegen. Ohne Kampf kann auch der Angestellte nichts erreichen!

## Streik bringt vollen Erfolg

(Eig. Meldung.) Berlin, 2. Juni.

Die Belegschaft der Wollpappenfabrik Karl Wölzel konnte ihren Streik mit einem vollen Erfolg beenden. Der Unternehmer mußte die ganze Belegschaft zu den alten Bedingungen wieder einstellen. Maßregelungen wurden nicht vorgenommen.

## Hungermarsch zum Landratsamt

(Eig. Bericht.) Kassel, 1. Juni.

Zu der gestrigen Kreistagssitzung in Witzenhausen führten die Erwerbslosen einen Hungermarsch durch, um gegen den geplanten zehnprozentigen Unterstützungsabbau zu protestieren. Es wurde schließlich eine von den Erwerbslosen gewählte Delegation unter dem Druck der Demonstration empfangen, der geplante Unterstützungsabbau wurde vorläufig nicht durchgeführt. An drei Orten legten die Pflichtarbeiter die Arbeit nieder, um sich an dem Hungermarsch zu beteiligen.

## Nazibanditen stürmen Reichsbannerhaus

(Eig. Drahtm.) Breslau, 1. Juni.

Am Mittwoch abend versuchten etwa 200 Hitler-Anhänger die Gaustelle des Reichsbanners Breslau zu stürmen. Die Nazis waren bereits bis in das 1. Stockwerk des Hauses vorgedrungen, von wo aus sie dann von der Polizei zurückgedrängt wurden. Auch später sammelten sich vor dem Reichsbannerbüro viele Trupps von Nazis, die erneut das Haus stürmen wollten.

# Die Börse rechnet mit Inflatio

An der Börse setzte sich gestern die Aufwärtsbewegung der Aktienkurse fort, die vorgestern bis den ersten Meldungen über die Bildung der Rechtsregierung eingesetzt hatte. Fast übereinstimmend erklären die Börsenkapitalisten, daß neue Regierung in dieser oder jener Form Inflationsprojekte durchführen werde.

Der gestrige Empfang des berüchtigten ehemaligen Reichsbank-Präsidenten und jetzigen Nazifreundes Herrn Schacht durch den Reichskanzler Papen befestigte diese Ueberzeugung noch. So hat eine allgemeine Flucht vor der Mark in die Sachwerte eingesetzt. In amtlichen Kreisen befürchtet man, daß die Bevölkerung aus dem Verhalten der Börsianer die Schlußfolgerung ziehen und einen Run auf die Banken und Sparkassen, ähnlich wie im Juli 1931, anstellen wird.

# Die Hoffnung des Großkapitals auf Hitler u. G

Im „Berliner Tageblatt" schreibt gestern der Wirtschaftsredakteur Dr. Priester:

„Besonders die gestrige Berliner Börse stand völlig im Zeichen einer Hausse, wie sie die Säle in der Burgstraße schon lange nicht mehr erlebt haben. Sprunghafte Kurssteigerungen von Industrie-Aktien bis zu 5 Prozent bildeten die Regel. Einzelne Papiere konnten ihren Stand in einem Tage sogar um 10 Prozent erhöhen. Hat sich die Depression in eine Konjunkturbelebung verwandelt? Wer so fragt, verkennt die Hintergründe der Börsenhausse.

Flucht in die Sachwerte ist die Parole, die nicht nur von den Besuchern der Börse, sondern auch von dem Publikum ausgegeben worden ist. Daß dies wirklich der Fall ist, lehrt die gegenläufige Tendenzbewegung am Aktien- und am Rentenmarkt.

Man argwöhnt, daß der wirtschaftspolitische Kurs der neuen Männer in eine Inflation hineinführen könne."

Es ist sehr bemerkenswert, daß sich die sonst ganz demokratischen Nazipresse zu den Ereignissen auf der Börse nicht äußert. Sie bestätigt damit, was jeder weiß, daß nämlich die Nazis die Inflation (Binnenmark) für die Inflation sind. Als Vertreter des Finanzkapitals, der Schwerindustrie und der Großagrarier wissen die Hitler & Co. die Reichen durch Inflation zu bereichern, hingegen durch die Geldentwertung den Beamten, Angestellten und Beamten der Hungerlohn weiterzahlen, den kleinen Leuten etwa noch einige einst ersparte Mark, die sie heute zehren, wegnehmen. Wer gegen Inflation ist, — das sind alle Arbeiter und alle Werktätigen —, muß gegen die Nazis aufs entschiedenste in Antifaschistischer Aktion kämpfen.

# Das ist der neue Reichsinnenminister v. Gayl

**„Wir stehen vor der Aussicht, daß in weiten Gebieten des preußischen Ostens die Barlohnzahlung in sehbarer Zeit aufhören muß, weil einfach das Bargeld nicht mehr vorhanden ist und nur noch eine Naturallöhnung möglich ist, die die Leute gerade vor dem Verhungern schützt und ihnen etwas in die Hände gibt, womit sie über die nächste Zeit hinwegkommen."**

**(Freiherr von Gayl in der 26. Sitzung des Preuß. Staatsrats vom 11. Dezember 1931)**

## Reichswehr und IG-Farben

Generalleutnant von Schleicher (rechts), IG-Farben-Professor Warmbold (links)

## Kalter Staatsstreich i Preußen?

**Das Kabinett der Grafen und Barone will Preußen regieren — Reichskommissar Freiherr v. Gayl**

**Wie die „Vossische Zeitung" mitteilt, will die Reichsregierung einen Reichskommissar für Preußen ernennen, wobei die Befugnisse der preußischen Ministerien auf entsprechenden Reichsministerien übertragen werden sollen. Herr von Gayl scheint dazu ausersehen zu sein, den Posten des Reichskommissars für Preußen zu übernehmen.**

*

Wenn diese Meldung sich bestätigen sollte, dann handelt es mit einem kalten Staatsstreich zu tun, mit dem die Junker, Grafen, Barone, Generale und die hinter ihnen stehenden kapitalistischen Schichten ihrem Diktaturregiment in Preußen organisatorische Stütze verschaffen wollen.

# Genosse Wilhelm Koenen erteilt den Kriegshetzern die revolutionäre Antwor

## Glühendes Bekenntnis zur Sowjetunion und flammende Grüße den Meuterern von Gdingen

(Eig. Ber.) Berlin, 2. Juni.

Wir bringen nachstehend weitere Einzelheiten aus der gestrigen Sitzung des Preußischen Landtages:

Zu Beginn der Sitzung protestierte unser Genosse Kasper gegen die polizeiliche Absperrung des Landtags und die polizeiliche Durchsuchung der Tribünenbesucher auf Anweisung des Nazi-Präsidenten Kerrl. Herr Kerrl geriet nicht schlecht in Verlegenheit, als Genosse Kasper sein Bündnis mit der „System-Polizei" anprangerte.

Der Genosse Schwenk begründete die kommunistischen Anträge. Nach der SPD-Rednerin trat als Vertreter der Nazis der Abgeordnete Lohse auf die Tribüne und erklärte: „Wir halten die kommunistischen Anträge zur Erwerbslosenfrage für so bedeutungsvoll, daß wir morgen im Verlauf der politischen Debatte zu ihnen Stellung nehmen werden." Dann trat er ab. Mit dieser Erklärung wollen die Nazis verdecken, daß sie sich um jede direkte Stellungnahme zu den kommunistischen Erwerbslosenanträgen drücken und in der allgemeinen politischen Aussprache diese Anträge mit allgemeinem Gerede umgehen wollen.

### Eine revolutionäre Demonstration

Der Genosse Wilhelm Koenen, der in glänzender Weise mit den nationalsozialistischen und sozialdemokratischen Feinden der Erwerbslosen abrechnete, Schlag auf Schlag, ihren Zwischenrufen antwortete, stellte die Drückebergerei der Nazis fest. Er kündigte den Nazis an, daß die Kommunisten mit ihren antikapitalistischen Anträgen auf die Schaffung von Mitteln zur Arbeitsbeschaffung (Millionensteuer usw.) die Nazis öffentlich auf die Probe stellen werden, wie sie in Wirklichkeit zu ihrer „antikapitalistischen" Agitation stehen. Genosse Koenen zeigte, wie sich Strasser und ADGB-Führer in ihren Plänen auf Inflationsfinanzierung der „Arbeitsbeschaffung" nähern. Genosse Koenen wandte sich aufs schärfste gegen die Arbeitsdienstpflicht und Militarisierung der werktätigen Jugend.

Als die Nazis Zwischenrufe gegen die Sowjetunion machten, antwortete Genosse Koenen — immer wieder von Beifall der Kommunisten unterbrochen — mit einem glühenden Bekenntnis für das einzige Land des Sozialismus, das einzige Arbeitermacht, den einzigen Arbeiterstaat, das einzige Land der Arbeitslosen. Seine Rede steigerte sich unter begeisterten Zurufen der Kommunisten zu einer großen Demonstration der revolutionären Internationalismus, als er den flammenden Gruß der deutschen revolutionären Arbeiter an die polnischen Hafenarbeiter in Gdingen richtete, die die Verladung von Kriegsmaterial nach Japan verweigerten, und als er die Ablehnung der Matrosen, auf die Arbeiter zu schießen, begrüßte.

## Die Hungernden demonstrieren

(Eig. Drahtm.) Berlin, 2. Juni.

Gestern abend bildeten sich in der Nähe des Landtagsgebäudes Arbeiterdemonstrationen. Während in der Sitzung die Kommunisten ihre Stimme für die Forderungen der notleidenden Erwerbslosen erhoben, konnte man am Potsdamer Platz und in den umliegenden Straßen immer wieder die Sprechchöre von Arbeiterdemonstrationen hören:

„Wir haben Hunger — Wir wollen Arbeit und Brot — Nieder mit dem faschistischen Terror — Nieder mit der Generalsdiktatur — Hoch die KPD und die Antifaschistische Aktion!"

Zwischen den demonstrierenden Arbeitern und der Polizei, die die Umgegend des Landtagsgebäudes in ein wahres Heerlager verwandelt hatte, ist es an verschiedenen Stellen zu schweren Zusammenstößen gekommen.

## KPD-Wahlerfolg in Württemberg

Bei den am 29. Mai in Böhingen (Württemberg) stattfundenen Gemeinderatswahlen erzielte die Kommunistische Partei trotz schärfstem Wahlterror einen guten Erfolg.

Es erhielten:

| | am 29. Mai 1932 | Bei den Gemeinderatswahlen am 26. Dezember 1929 |
|---|---|---|
| Kommunisten | 11 596 = 2 Sitze | 4 853 = 1 Sitz |
| Sozialdemokraten | 13 044 = 4 Sitze | 29 424 = 7 Sitze |
| Fortschrittliche Vereinigung | 9 482 = 2 Sitze | 15 948 = 4 Sitze |
| Kath. Wählervereinigung | 3 862 = 1 Sitz | |
| Nazis | 4 269 = 1 Sitz | |

Der Kommunistischen Partei, die von der Sozialdemokratie 1 Sitz gewann, fehlen nur noch 3 Stimmen zum 2. Mandat.

**Auch im Bayrischen Landtag „tolerierten"** sich Nazis und gegenseitig bei der Präsidiumswahl.

**Die griechische Regierung gibt bekannt,** daß sie eine neue Verschwörung des früheren Diktators Pangalos aufgedeckt. Pangalos sei mit seinen Anhängern auf verschiedenen griechischen Inseln interniert worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320602-15/fragment/page=0002

...ische Zeitungen erklären offen:

# ...pan will Sibirien erobern!

...Moskau, 30. Mai. Die japanische ultrareaktionäre Zeitung ..." brachte einen provokatorischen sowjetfeindlichen Artikel ... der die Redaktion der Zeitung einen „Sachverständigen ... russischen Frage" nennt.

Die „Prawda", das Zentralorgan der Kommunistischen Partei ... Sowjetunion, entlarvt in ihrem Artikel „Nieder mit den ...nturen des Krieges im Fernen Osten" die imperialistische ...ungstendenz des japanischen faschistischen Schmocks und tritt ...en neuen Versuch auf, die Sowjetunion zu provozieren.

In der „Prawda" heißt es:

„Der „Sachverständige" der Zeitung „Nichon" schreibt: „...Japan und der Sowjetunion kann keine Freundschaft ...ein, da ihre Ideale diametral entgegengesetzt sind."

„Japan ist eine Monarchie, die das friedliche Nebeneinander... und die Achtung der gegenseitigen Interessen der Völker ...ebt anstrebt. Die Sowjetunion dagegen ist eine Republik ... Unordnung, den Bürgerkrieg und die Revolution anstrebt, ... die ganze Welt unterjochen will."

Plötzlich kommt Herr Kamaizi zu der unerwarteten Schlußfolgerung: „Ohne die Lösung der Sowjetfrage kann auch keine ... der Schaffung eines Paradieses in der Mandschurei ... Die Lösung des mandschurischen Problems hängt von der ...ung des sibirischen Problems ab. Wenn die Mandschurei für ... Leben oder Tod bedeutet, so bedeutet Ostsibirien für die ...ndschurei und die Mongolei Leben oder Tod".

Es handelt sich selbstverständlich nicht um die „Mandschurei", ... der Herr Kamaizi träumt. Paradies — das ist nur ein ... Wort. Die tatsächliche Ursache, die den hochverehrten „Sachverständigen" zu solch unerwarteten Schlußfolgerungen ...ßt, er selbst äußerst genau dar:

„Durch ein unabhängiges Sibirien sichert sich ... die vollständige wirtschaftliche Selbständigkeit von der ... Welt. Wenn die Mandschurei, die Mongolei ... Sibirien unabhängig sind, dann hat Japan nichts zu ...en, sogar wenn die ganze Welt Japan angreift . . . ...nt Japan Sibirien, dann wird es auf ewig die Arbeitslosigkeit und die Weltwirtschaftskrise vergessen . . . Je rascher ... Programm gegen die Sowjetunion durchgeführt wird, desto besser."

„Dieser offene Aufruf zum Kriege gegen die Sowjetunion ist ...sichtlich nach Meinung des Herrn Kamaizi eine Bestätigung für seine These, daß „Japan ein friedliches Nebeneinander... anstrebt".

„Dieser Logik verfügt Kamaizi nicht, dafür aber über um so ... Frechheit. In der Tat: Worauf stützt der Sachverständige ... russischen Frage" seine Behauptung, daß die Sowjetunion ... ganze Welt unterwerfen will"? Wir können fragen: Wo ...nnen hat sich die Sowjetunion an einer Intervention gegen ... beteiligt, wo und wann hat die Sowjetunion versucht, ... einen Teil Japans oder irgendein anderes Gebiet anzu... Wo und wann machte die Sowjetunion einen Anschlag ...ffungen Japans auf dem asiatischen Festlande? Von wem ...ngs, Herr Kamaizi, wurde die Mandschurei besetzt, vielleicht ... der Sowjetunion? Und zum Schluß gestattet uns, euch ... Redakteure aus der Zeitung „Nichon", zu fragen: Wo ...nn sind in der Sowjetpresse Artikel erschienen, die nur ...en? Wo und wann hat die Sowjetpresse zum Kriege, zur ...nnung irgendeines Teils vom japanischen Territorium auf..., wie dies der Provokateur und „Sachverständige" Kamaizi ... Sowjetunion gegenüber tut? Bei allen ihren Fähigkeiten ... die Kriegsprovokateure, die sich in der Zeitung „Nichon" ...ten, keine einzige Tatsache anführen, die irgendwie eine ...ndlage für die provokatorischen Behauptungen des Herrn ... abgeben würde.

„Herr Kamaizi wiederholt, von irgend jemand angetrieben, ... Male in seinem Artikel: „Schwanken denn jetzt die japanischen Obrigkeiten tatsächlich? Jetzt ist die beste Zeit für die ...führung dieses Programms (der Besetzung Sibiriens. Die ... Man darf den Augenblick nicht versäumen, der möglicherweise wiederkommt."

„Wir sind gezwungen, den „Sachverständigen" der „Nichon" ...zulichen: Der Augenblick ist schon verpaßt. Und zwar längst. ... Augenblick kehrt nie wieder, denn er wurde schon am ...ember 1917 verpaßt.

# Lausanne bringt keine Tributerleichterung

## Die Deklaration der Kommunisten gegen Versailles und Young über den Volksbetrug der bürgerlichen und sozialdemokratischen Parteien

Aus Washington wird gemeldet, daß Macdonald die amerikanische Regierung telephonisch ersucht habe, sich doch an der für den 16. Juni in Lausanne geplanten Reparationskonferenz zu beteiligen. Die amerikanische Regierung habe es abgelehnt, nach Lausanne zu kommen.

Die deutsche bürgerliche und sozialdemokratische Presse, die bis vor wenigen Tagen noch den Massen einzureden versuchte, Lausanne werde eine „Endlösung" des Reparationsproblems bringen, ergeht sich jetzt in tiefstem Pessimismus. Tatsächlich haben sich im Gefolge der tiefen Krise auch die imperialistischen Gegensätze beim Reparationsproblem so verschärft, daß von Lausanne bestenfalls eine Verlängerung des Zahlungsaufschubs zu erwarten ist. Anzuprangern sind die betrügerischen bisherigen Versuche der deutschen bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse, den unter dem Tributsystem leidenden werktätigen Massen eine Erleichterung durch Lausanne vorzugaukeln.

Die Kommunistische Partei hat schon in ihrer Deklaration gegen Versailles und Young vom Februar dieses Jahres den Schwindel angeprangert, daß auf kapitalistischen Konferenzen mit Hilfe der Tributträuber die nationale Knechtung des deutschen Volkes beseitigt werden könnte.

In der Deklaration heißt es:

**Wer den Massen einredet, mit Hilfe des Völkerbundes könne das räuberische System des Versailler Vertrages und des Youngplans gemildert werden, der betrügt die Massen . . . Keine „Verhandlung" der Bourgeoisie, keine Maßnahme der Sozialdemokratie oder der Nationalsozialisten wird jemals die drückenden Lasten der Youngsklaverei von den Schultern der deutschen Werktätigen nehmen.**

**Solange in Deutschland der Kapitalismus regiert, solange wird jede Konzession der Imperialisten, jeder Zahlungsaufschub nur mit neuen Lasten für die Arbeiter, Angestellten und Beamten, für die Werktätigen in Stadt und Land erkauft. Solange wird jedes Abkommen nur die Kette der Versailler Sklaverei fester schmieden und das kapitalistische Deutschland noch enger in die Front des Krieges gegen das Sowjetland der Arbeiter und Bauern eingliedern . . .**

**Für die Werktätigen gibt es nur einen Ausweg aus der Katastrophe, aus der sozialen Sklaverei und der nationalen Knechtschaft . . . Dieser Ausweg heißt: Sieg der Arbeiterklasse, Eroberung der politischen Macht, Aufbau des Sozialismus!**

# 10000 japanische Soldaten nach Sachalian

**Charbin, 31. Mai. Die japanische Militärmission in Charbin bestätigte die Meldungen, daß 10 000 japanische Soldaten nach Sachalian (gegenüber Programtschnaja an der Sowjetgrenze) unterwegs sind mit dem Ziel, „die Ordnung wiederherzustellen und der Regierung Puji Hilfe zu leisten." Nach Wiederherstellung der Ordnung würden die Truppen das Grenzgebiet wieder verlassen. Der General Honjo erklärt jedoch bereits, daß die letzten Kämpfe zwischen den Aufständischen und den japanischen Streitkräften ein mehrmonatiges Verbleiben der japanischen Truppen in der Mandschurei erforderlich machen würden. Jeder kann sich denken, was gegenüber diesen Aeußerungen, die von einer beispiellosen Kriegshetze japanischer Zeitungen unterstützt wird, von der Erklärung zu halten ist, die Truppenverschiebungen bedeuten keine Bedrohung der Sowjetgrenzen.**

# Prozeß gegen „Schwarze Drachen" vertagt

**TU. Tokio, 31. Mai.** Der Prozeß gegen die Mörder des japanischen Ministerpräsidenten Inukai, der am 8. Juni in Tokio beginnen sollte, ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden, da die Polizei weitere Verhaftungen vorgenommen hat.

# Bulgarien stellt Reparationszahlungen ein

**Wien, 31. Mai.** Aus Athen wird gemeldet: Die bulgarische Regierung hat offiziell der griechischen Regierung mitgeteilt, daß es ihr unmöglich sei, die nächsten Reparationszahlungen zu leisten. Die griechische Regierung hat ihren Gesandten in Sofia beauftragt, auf die schwere Lage hinzuweisen, in die dieser bulgarische Beschluß die griechischen Finanzen bringt.

# Wiederaufnahmeverfahren für die acht Neger!

## Großer Erfolg des Massenprotestes

(Eigener Bericht des VIZ.)

**Washington, 31. Mai. Der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten hat das Wiederaufnahmeverfahren gegen die sieben wegen „Vergewaltigung zweier weißer Mädchen" zum Tode verurteilten Neger angeordnet.**

★

Der Aufschub der Hinrichtung, die Zulassung des Wiederaufnahmeverfahrens für die acht Negerknaben von Scottsboro ist ein glänzender Erfolg des Massenprotestes in der ganzen Welt, an dem auch die Berliner Arbeiter und Werktätigen hervorragenden Anteil haben.

# 200 Tote in Bombay!

**Bombay, 31. Mai. Die ganze Nacht hindurch und auch heute dauerten die Kämpfe im Spinnereiviertel an. Es fielen wieder drei Todesopfer.**

**Seit dem 14. Mai wurden 200 Arbeiter von Macdonalds Soldateska getötet und mehr als 2000 verwundet.**

Der offizielle Regierungsvertreter in Genf macht Frankreich ein militärisches Bündnisangebot gegen die Sowjetunion! Zynisch und offen entlarvt die deutsche Bourgeoisie ihre Kriegspläne. Gemeinsam mit Frankreich, das die deutschen Werktätigen in die Ketten der Tributsklaverei geschlagen hält, will die deutsche Bourgeoisie gegen das Land der befreiten Arbeiter und Bauern marschieren.

# ...Frauen führen Krieg

von Emma P. Dorenberger

Copyright by „Rote Fahne", Berlin, 1932.

...ortsetzung

...ing alles wieder seinen gewohnten Gang; wenigstens ... so Luise hatte eine Beschäftigung bekommen, die sich ... von der bisherigen unterschied. Sie wohnte zwar wieder ... Privathause, aber ihre bisherigen Zimmergenossinnen ... die alten geblieben. Das Leben in Bastogne war etwas ...er, etwas großzügiger. Aber irgend etwas lag in der Luft. ...hatte es an dem Verhalten ihrer Vorgesetzten, an den ...wendungen und Befehlen, in denen Nervosität zitterte. ...ngen, die kamen, widersprachen sich. Meinungen platzen ... Sie es an dem Verhalten ihrer Vorgesetzten, an den ...und leiser geworden. Man harrte der Dinge, die da ... sollten.

...war Anfang November, als Luise vor der Tür des Majors ...angenau stand, der sie um ein Aktenstück ersucht hatte, als ... eine laute Diskussion geführt wurde:

„Deutschland ist es unruhig geworden", sagte der Major, „diese Regierung wird gebildet, Gleiches Wahlrecht für ... geschaffen. Grundlegende Rechte sind von der Person ... Majestät, unseres Kaisers und Königs auf die Volks... übertragen worden!" Es trat eine Pause ein. Jemand ... sich. Der Major fuhr mit knarrender Stimme fort: „...land befindet sich in der Umbildung zu einem Volksstaat ... ist notwendig, daß die öffentliche Sicherheit durch das ... in jeder Beziehung aufrechterhalten wird. Zweifellos ... vor der baldigen Abschluß des Friedens. Das Heer ... Flotte und auch die Regierung wollen den Frieden! ... wollen mit den Frieden! Aber noch haben wir unsere ... Grenzen vor dem Einbruch des Feindes zu schützen!"

„Ich verstehe nicht, Herr Major, wie leicht Sie sich mit der Tatsache der „Umbildung Deutschlands zu einem Volksstaat" vertraut machen! Diese Neugestaltung kann doch nur den Zweck haben, die MSP.-Leute (Mehrheitssozialisten) in der Regierung ein Wort mitsprechen zu lassen. Ich verstehe das nicht!"

„Lieber Kamerad", antwortete der Major geduldig, „Sie verkennen anscheinend die Situation!? Es gibt keinen anderen Ausweg. Nur mit dem Mittel der Demokratie werden wir im Augenblick weiter kommen! Sie sind zu wenig Politiker, um das zu erkennen. Wenn wir zu dem Volke sagen: Wir haben Vertrauen zu euch, ihr habt euch in den vier furchtbaren Kriegsjahren glänzend bewährt, wir müssen unsere Volkswirtschaft wieder aufbauen, wir müssen die Lebensverhältnisse wieder bessern, dazu aber gehört Selbstzucht, Disziplin, Ruhe und Ordnung, die öffentliche Sicherheit muß durch euch selbst geschaffen und garantiert werden, dann glauben sie es! Sie tun, was wir wollen und das ist erst mal die Hauptsache!"

„Ich verstehe. Angesichts der Situation ist also die Frage der Volksvertretung, des Volksstaates eine taktische Frage in der Durchführung unserer Pläne? Sie meinen, die Volksvertreter werden diese Pläne nicht durchkreuzen?"

„Ganz richtig, lieber Kamerad! Sitzen sie erst einmal in der Regierung drin, dann tragen sie auch die Verantwortung und werden leichter zu lähmen sein. — Auch die Massen, die hinter ihnen stehen, werden glauben, sie haben es geschafft."

Luise saß abends auf ihrem Zimmer und versuchte zu schreiben. Sie wollte um neue und genaue Nachrichten bitten. Das belauschte Gespräch vor der Tür des Majors hatte ihr zu denken gegeben und blitzartig beleuchtet, was in Deutschland vor sich ging. Der Krieg ging seinem schnellen Ende zu. Nicht die Militärs wollten den Frieden, sondern die Verhältnisse geboten es. Die Räumung der Orte und Stellungen wurden in den Berichten als „erfolgreiche Abwehr" drapiert. Der Abmarsch wurde als Verstärkung der rückwärtigen Stellungen bezeichnet, und trotzdem — dachte Luise — werden sie das rote Gespenst, die weitere Zersetzung der Truppen und den Aufmarsch der Arbeiter zur Verteidigung ihrer Interessen nicht aufhalten können. Wird es diesmal gelingen, den Verrat der Kaisersozialisten zu brandmarken und diese auszuschalten? Bei diesen Gedankengängen, denen sie lange nachhing, überwältigte sie plötzliche Müdigkeit. So schlief sie an diesem Abend, am Tische sitzend, den Kopf auf die Arme gestützt, ein. — —

Träumte sie? Ganz deutlich hörte sie die Melodie des Kampfliedes:

„Wohlan, wer Recht und Wahrheit achtet,
Zu unserer Fahne steht zuhauf!
Wenn auch die Lüg' uns noch umnachtet,
Bald steigt der Morgen hell herauf!
Ein schwerer Kampf ist's, den wir wagen,
Zahllos ist unserer Feinde Schar!
Doch ob wie Flammen die Gefahr
Hoch über uns zusammenschlagen:
Nicht zählen wir den Feind,
Nicht die Gefahren all'!
Der Bahn, der kühnen, folgen wir,
Die uns geführt Lassall',
Marsch, marsch! Marsch, marsch!
Und sei's zum Tod! Denn unsre Fahn' ist rot!"

Träumte sie? Immer näher und näher kam der Gesang. Es war ihr, als hörte sie die Schritte der Arbeiterbataillone auf dem Straßenpflaster immer im Gleichtakt: Marsch — marsch! Und — sei's — zum — Tod — denn — unsre Fahn' ist — rot!

Aber — das waren doch nicht die Worte? Man sang doch auf diese Melodie etwas anderes?

Sie stand hastig auf. Rieb sich die Augen und rannte zum Fenster. Sie riß es auf. Der kalte Nachtwind wehte die Gardinen weit ins Zimmer. Die Kälte machte sie zittern. Ihre Zimmergenossinnen wurden wach:

„Was ist los? Warum sperren Sie das Fenster auf? Sind Sie mondsüchtig geworden?"

„Still doch, still doch! Hören Sie nicht!! Sie kommen!! Sie singen das Lied!"

Luise sang vor Begeisterung mit:

Den Feind, den wir am tiefsten hassen,
der uns umlagert schwarz und dicht,
das ist der Unverstand der Massen,
den nur des Geistes Schwert durchbricht!
Ist erst dies Bollwerk überstiegen,
wer will uns dann noch widerstehn?
Dann werden bald von allen Höh'n,
der wahren Freiheit Banner wehen!
Nicht zählen wir den Feind,
nicht die Gefahren all! — — — —"

„Bist du verrückt geworden? Mach das Fenster zu!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320602-15/fragment/page=0003

# RUND UM DEN ERDBALL

## „Ohrfeigen – ein medizinisches Heilmittel"

### Die Grundsätze im Templiner Erziehungsheim — Zweiter Verhandlungstag

**Prenzlau, 1. Juni. Die Vernehmung der acht Erzieher des Templiner Erziehungsheimes brachte die ungeheuerlichsten Dinge zutage. Die Gerichtsverhandlung bietet ein anschauliches Bild, wie es in einem christlich-sozialdemokratischen Erziehungsheim aussieht. Der angeklagte Erzieher Wenda erklärt:**

**„Eine Züchtigung zur rechten Zeit sei stets am Platze. Ohrfeigen wirken wie ein medizinisches Heilmittel."**

Das sind die wichtigsten Bemerkungen dieses Erziehers. Natürlich hält er Ohrfeigen als medizinisches Heilmittel nur bei armen Kindern für angebracht. Auch sonst entwickelte er Ansichten über Erziehung, die sich vollständig mit den Erziehungsmethoden, die die Führer des „Dritten Reiches" verkünden, decken.

Der Angeklagte Francke, ein Schwager des Direktors, Pastor Grüber, erklärt, daß er alles mögliche getan habe, um den Kindern dort „ein behagliches Dasein zu schaffen". Was versteht dieser Mann unter „behaglichem Dasein"? Die Kinder wurden furchtbar geprügelt. Jede Bestrafung bestand aus hundert Kniebeugen. „Das Prügeln" — so sagte er wörtlich — „ist eine Weltanschauungsfrage. Ich bin im alten Sinne erzogen und weiß, daß das gut ist". Für das Zerbrechen eines Glases schlug dieser Erzieher den jungen Winkler mit einem 33 Zentimeter langen, armdicken Holzknüppel aufs Ohr. Einem anderen Jungen hat er einen Teller gegen den Kopf geschmissen und ihn schwer verwundet.

Die meisten Erzieher haben die Kinder körperlich mißbraucht, sich an ihnen in schändlichster Weise vergangen. Die Kinder wurden in Zellen ohne Luft und Licht bis zu sieben Wochen eingesperrt. Natürlich geschah das alles mit Wissen des Direktors Pastor Grüber. Das Erziehungsheim befindet sich im Bereich der evangelischen Inneren Mission und untersteht der Aufsicht der Frau Weyl und des Obermagistratsrats Knauth.

Ja, man muß schon sagen: hier haben sich christliche, sozialdemokratische und Nazimethoden zu einem System zusammengefunden.

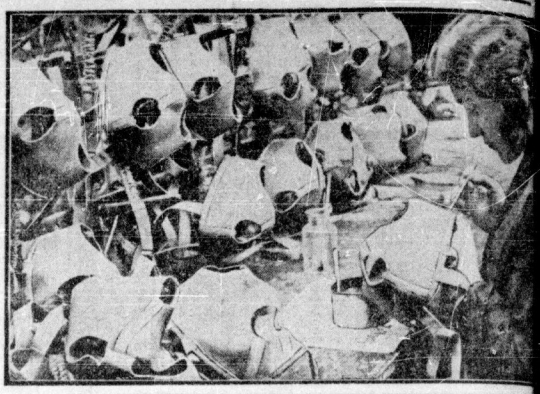
Der Vorsitzende beschloß, zur Vernehmung der mißhandelten und mißbrauchten Kinder die Verhandlung von Prenzlau ins Erziehungsheim selbst zu verlegen. Dieser Vorgang ist geradezu ungeheuerlich. Man muß bedenken, daß die Kinder im Erziehungsheim unter dem Druck des Direktors Grüber stehen — der selbst merkwürdigerweise sich nicht unter den Angeklagten befindet — und ihre Aussagen dementsprechend ausfallen müssen.

## Polizeihauptmann als Fälscher

### Gehalt unterschlagen

**Wuppertal, 1. Juni. Unter der Anklage schwerer Urkundenfälschung und Amtsunterschlagung stand ein inzwischen ausgeschiedener Polizeihauptmann vor der großen Wuppertaler Strafkammer. Er hatte, wie die Anklageschrift ausführt, während des Urlaubs eines Untergebenen dessen Gehalt an sich genommen und die Unterschrift in der Gehaltsliste gefälscht.**

Der Angeklagte leugnet hartnäckig jede Schuld und erklärt, einer seiner Untergebenen habe diese Tat begangen. Er selbst habe diesem Mann gegenüber aber sein Ehrenwort abgegeben, ihn nicht zu verraten und auch vor Gericht den Namen nicht zu nennen. Als preußischer Offizier mit strenger Ehrauffassung halte er sich an sein Ehrenwort gebunden. Daraufhin wurden sämtliche damaligen Untergebenen des Polizeihauptmanns geladen. Alle schworen, sich keiner Unterschlagung schuldig gemacht zu haben und erklärten auch, ihren ehemaligen Vorgesetzten gegebenenfalls von dem angeblich gegebenen Ehrenwort zu entbinden, damit er Gelegenheit hätte, den Mann zu nennen. Nachdem die Schriftsachverständigen bekundeten, daß die Schriftzeichen der gefälschten Unterschrift in den Gehaltslisten den Schriftzeichen des Angeklagten sehr ähnlich sehen würden und daß es sich sehr wahrscheinlich um die Schriftzeichen des Hauptmanns handele, wurde dieser zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte zweieinhalb Jahre Zuchthaus beantragt.



**Man rüstet zum „Frieden"**

Ein Bild aus einer Fabrik, die sich mit der Herstellung von Gasmasken befaßt. Man wird in einem künftigen Kriege gerade auf den Schutz gegen Giftgase besonderen Wert legen müssen, da die feindlichen Flugzeuge in wenigen Stunden die großen Städte vergasen würden.

## Lustmord an einem 3½jährigen Mädchen

**TU. Köln, 1. Juni. Am Sonntagnachmittag wurde in Rösenich bei Jülpich das 3½jährige Töchterchen eines Gärtnereibesitzers vermißt. Schließlich fand man es tot in der Scheune des Großvaters unter Stroh versteckt. Der Verdacht, das Kind getötet zu haben, richtete sich gegen den 18jährigen Onkel des Mädchens, den man auch festnahm. Im Verlauf der angestellten Ermittlungen verdichteten sich die Verdachtsmomente und der Verhaftete gestand nach längerem Leugnen ein, seine Nichte in sexueller Erregung erwürgt zu haben. Das scheußliche Verbrechen hat in der Bevölkerung starke Erregung hervorgerufen.**

## Vor den einfahrenden Zug geworfen

**TU. Hamburg, 1. Juni.** Der hier wohnende 25jährige Paul P. warf sich am Dienstag auf dem Hochbahnhof an St. Pauli vor einen einfahrenden Zug. P. erlitt schwere Verletzungen und wurde ins Krankenhaus übergeführt. Der Beweggrund zur Tat ist nicht bekannt.

## Bergarbeitertod in Tirol

**Innsbruck, 31. Mai. Im Kohlenbergwerk Hering verunglückte der 38jährige Bergarbeiter Joh. Hanjer tödlich. Er wurde von herabrutschenden Kohlenmassen und Steingerölle am Kopfe getroffen und erlag bald darauf der schweren Verwundung.**

## Schnellzug und Personenauto

### Drei Personen zermalmt

**Mailand, 1. Juni.** Bei einem Bahnübergang in der Nähe von Padua wurde ein Personenauto von einem Schnellzug erfaßt und vollständig zertrümmert. Die drei Insassen wurden von der Lokomotive etwa hundertfünfzig Meter fortgeschleift und bis zur Unkenntlichkeit zermalmt.

## Gasausbruch in einer Fabrik

**Brüssel, 30. Mai. In dem Werk Ougrée bei Lüttich ereignete sich am Montag infolge Undichtwerdens eines Gaskessels ein Gasausbruch. Elf Arbeiter erlitten Vergiftungen. Einer der Arbeiter ist gestorben, sechs weitere liegen in hoffnungslosem Zustande danieder.**

## Selbstmord eines Wiener Gelehrten in Salzburg

**Salzburg, 1. Juni.** Sonntag nachmittag wurde in einem Saalachauen die Leiche eines Mannes gefunden, der sich durch eine Giftinjektion ins Herz selbst den Tod gegeben hatte. Der Selbstmörder ist der 56jährige Universitätsprofessor Dr. Max Richter aus Wien.

## Der tödliche Maibaum

**Stuhlweißenburg, 1. Juni.** In einem Wirtshaus an der Peripherie der Stadt wurde ein Maifest veranstaltet. Dabei nach Volksbrauch auch ein sogenannter Maibaum, eine mit Blumen und Bändern geschmückte Holzstange, aufgestellt wurde. Der gestrige Sturm warf nun die Stange um und diese berührte die elektrische Lichtleitung. In der Nacht geriet der Landwirtssohn Dobos mit dem abgerissenen Leitungsdraht in Berührung und wurde auf der Stelle getötet. Sein Freund Nemeth, der ihm zu Hilfe eilen wollte, wurde schwer gefährlich verletzt.

# Aus Naturwissenschaft und Heilkunde

## Wunden und ihre Versorgung

### Einige praktische Winke

Die Häufung der Sportverletzungen im Sommer, die Zunahme der Betriebsunfälle — und nicht zuletzt — die zahllosen feigen Mordüberfälle von Nazibanditen auf wehrlose, in der Minderheit befindliche Arbeiter machen es notwendig, daß jeder Arbeiter, jede Arbeiterin sich mit den wichtigsten Fragen der ersten Wundversorgung vertraut machen. Sieht man doch immer wieder, daß die oft unzweckmäßige Behandlung von kleinen, an sich ganz harmlosen Verletzungen, schwere bleibende Schädigungen, ja Blutvergiftungen und Todesfälle zur Folge hat.

Große, stark blutende Wunden, wie sie bei Hieb-, Stich- und Schußverletzungen häufig auftreten, bilden für den Verletzten, vor allem wenn lebenswichtige Organe nicht verletzt wurden, oft eine viel geringere Gefahr als kleine Verletzungen, bei denen es der Betroffene meist nicht für nötig hält, einen Arzt zu Rate zu ziehen. Unsachgemäße Wundbehandlung hat hier schon manchen Schaden angerichtet.

Immer wieder sieht man, daß der Verletzte selbst oder seine mitleidige Umgebung mit Hilfe von Taschentüchern, Messern oder sonstigen Instrumenten, die Wunde von Verunreinigungen zu befreien suchen. Dabei ist es natürlich ganz sinnlos, aus einer Verletzung Stoffreste, Haare usw. zu entfernen, wenn nicht sofort eine zweckmäßige Wundversorgung und ein dauerhafter Verband angeschlossen werden kann. Die den Fremdkörpern anhaftenden Krankheitskeime sind ja schon längst in die Wunde gelangt, haben sich in ihr ausgebreitet, ja vielleicht sogar schon auf das Drei-, Fünf- oder Zehnfache vermehrt. Eine jede Wunde, wenn sie nicht nach vorheriger gründlicher Desinfektion der Haut vom Chirurgen mit sterilen Instrumenten, unter Beobachtung größtmöglicher Keimfreiheit behandelt wurde, hat als „infiziert", als mit Krankheitserregern durchsetzt, zu gelten. Danach richtet sich auch die Behandlung einer solchen Wunde.

Erster und oberster Leitsatz ist: eine Wunde weder mit Instrumenten noch mit dem Finger zu berühren. Größere Kleiderfetzen und Haarbüschel dürfen nur dann aus ihr entfernt werden, selbstverständlich ohne daß dabei die Wundfläche selbst berührt wird, wenn nicht sofort die Möglichkeit gegeben ist, einen Arzt zuzuziehen. Die Haare in der Umgebung sollen rasiert oder ganz kurz verschnitten werden. Das Eindringen irgend welcher Flüssigkeit in die Wunde soll grundsätzlich unterbleiben. Alkohol, Wasserstoffsuperoxyd, Sublimatlösung, Jodtinktur, alles sehr gute Desinfektionsmittel, können ja auch nur die oberflächlich liegenden Keime abtöten, würden aber wegen der Vergiftungsgefahr und der teilweisen Vernichtung der natürlichen Abwehrkräfte viel mehr Schaden als Nutzen bringen.

Um das weitere Vordringen von Infektionserregern in die Wunde zu verhindern, wird diese mit einem Stück sterilen Tupfermulls bedeckt. Der Verband, der je nach Größe und Sitz der Wunde mit Hilfe von Mullbinden oder Leukoplast angelegt wird, dient ja lediglich dem Zweck, die Wunddeckung unverrückbar festzuhalten. Je sauberer der Verband ist, und je fester er sitzt, desto rascher wird es zur Heilung kommen.

Dazu aber ist erstens notwendig, daß die Blutung zum Stillstand kommt. Im Blut des normalen Menschen finden sich gewisse Stoffe, die bei einer Verletzung kleinerer Blutgefäße und einem Austritt von Blut aus der Körperoberfläche eine Gerinnung sehr bald herbeizuführen bestrebt sind. Die zerschnittenen oder zerrissenen Blutgefäße werden durch Blutgerinsel der verschiedensten Größe verstopft; schließlich ist die ganze Wunde wie verklebt: die Blutung steht. Das wird, ohne daß der Arzt ein Gefäß zu unterbinden oder zu umstechen braucht, nur bei kleineren Verletzungen so glatt gehen. Ist eine größere Schlagader getroffen, so kommt das Blut stoßweise im Rhythmus des Herzschlages herausgeschossen. Die Gefahr der Verblutung ist dann um so größer, je dicker der Blutstrahl ist. Die 2 bis 2½ Liter Blut, deren Verlust in ganz besonders günstigen Fällen ein sehr kräftiger Mensch gerade noch überstehen kann, sind bald auch aus einer kleineren Schlagader herausgespritzt. Um so nötiger ist es, rechtzeitig zwischen Wunde und Herz das Gefäß abzuklemmen. Das kann man unter Zuhilfenahme eines Gummischlauches, Hosenträgers, Ledergürtels usw. nach vorheriger Polsterung mit etwas Watte oder einem weichen Tuch leicht erreichen. Jedoch darf diese Abbindung nicht länger als zwei Stunden liegen bleiben, da sonst durch die Blutleere ein zu starker Sauerstoffmangel, der den Gewebetod zur Folge haben kann, auftritt.

Wenn bei einem Unfall oder bei der ersten Hilfe für einen Verletzten steriles Verbandszeug nicht gleich zur Hand ist, so kann man frisch aus der Wäsche kommende Tücher, die weder gerollt noch geplättet wurden, ebenfalls ohne Gefahr verwenden. Durch das stundenlange Kochen der Wäschestücke in Seifenlauge werden alle Krankheitskeime abgetötet. Trotzdem empfiehlt es sich, überall da, wo die Gefahr einer Verletzung besteht, eines der Militärverbandpäckchen, die bei richtiger Handhabung die sachgemäße Wundversorgung garantieren, mitzuführen. Selbstverständlich sollte bei jeder Verletzung baldmöglichst ein Arzt zugezogen werden, schon allein aus dem Grunde, damit nicht etwa ernste Folgekrankheiten von einer kaum beachteten Verletzung ihren Ausgang nehmen.

Dr. med. Wilhelm Swienty.

Verantwortlich: Alfred Fendrich, Berlin

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320602-15/fragment/page=0004

**9. Juni** ist der Endtermin für den revolutionären Wettbewerb zwischen den Redaktionen von „Uralski Rabotschi" und „Klassenkampf" in der Erreichung der gestellten Werbesolls für „Rotes Echo" und „Klassenkampf" — Erhöht das Werbetempo und meldet laufend die Erfolge — Die 3 besten Werber fahren nach Swerdlowsk in der UdSSR

## ...gen-Regierung bestätigt Ueberlegenheit der Sowjetlandwirtschaft

### ...ssenroggen verhindert Brotpreiserhöhung in Deutschland

...t liegt ein offizieller Briefwechsel zwischen dem Preußi... Ministerium für Handel und Gewerbe in ...n und dem Regierungspräsidenten in Merse... sowie den Landräten und den Stadtverwaltungen der ...ößteren Städte vor, der die Leistungsfähigkeit ...Sowjetlandwirtschaft und ihre Ueberlegen... über die Wirtschaft der deutschen Groß... ...ier amtlich bestätigt.

...genannte preußische Ministerium schrieb unter dem ...n die Regierung in Merseburg folgenden Brief:

**...Brotpreiserhöhung**

**...f den Bericht an den Reichskommissar für Preisüber... vom 16. April 1932 — G. 909 — und den Bericht vom ...April d. J. — G. 928 — erwidere ich ergebenst, daß nach ...rung des Herrn Reichsministers für Ernährung und ...wirtschaft die Roggenversorgung durch den von der Deut... Getreidehandelsgesellschaft gekauften Aus... ...roggen sichergestellt ist. Die Gesellschaft gibt Auslands... ...frei jeder thüringischen Mühlenstation zu einem Preise ...Mark je Tonne ab. Dieser Preis wird es ermöglichen, ...Brotpreis auf der gegenwärtigen Höhe zu halten. Eine ...Brotpreissteigerung kann daher als gerecht... ...fertigt nicht angesehen werden.**

**...Bei der Versorgung der Stadt Leipzig handelt es sich um ...Sonderregelung, bei der bestimmte Mehlpreisbindungen ...genommen worden sind, in die die angrenzenden Gebiete nicht ...schlossen werden konnten.**

**J. A.: gez. Dr. Schallejem.**

...Abschrift: und in Ausführung zu diesem Schreiben sandte ...Regierungspräsident in Merseburg nachstehende ...fügungen an die Landräte und an die Bürgermeister der ...großen Städte im Bezirk:

**...Abschrift (von vorstehendem Schreiben des Handelsmini... ...Die Red.) übersende ich ergebenst zur gefl. Kenntnis mit ...Ersuchen, die Mühlenbetriebe und Bäckerinnungen auf die ...Schaffung von verbilligtem Russenroggen ...hinzuweisen. Da es durch die Verwendung von Rus... ...roggen möglich ist, den Brotpreis überall ...der bisherigen Höhe zu halten, muß ich den mir ...vorliegenden Anträgen auf Erhöhung des Brotpreises ...Genehmigung versagen. Ich sehe daher die Anträge sämt... ...als erledigt an.**

**...Auftrag für die Herren Landräte: Die Ortspolizei... ...ehden der Landkreise ersuche ich entsprechend zu verstän... ...n.**

**J. A.: gez. Corneel."**

...Das Vorhandensein des billigen Russenroggens ist also der ...willkommene Anlaß dafür, daß die von bürgerlichen Mühlen... ...Bäckereibesitzern beantragte Brotpreiserhöhung von der Re... ...abgelehnt werden mußte. Diese Tatsache gewinnt aber ...Bedeutung dadurch, daß im vorigen Jahre nach Herein... ...der neuen Ernte auf Verlangen und durch den Druck ...deutschen Großagrarier außer den damals schon bestehenden ...hohen Zöllen für Auslandsroggen noch ein hoher ...Getreidezoll auf Russenroggen durch die Brüning... ...Regierung gelegt wurde.

...Faschisten und Sozialfaschisten verbreiten aber gerade zur ...Verdrehung der Wahrheit immer neue Lügen über Hunger und ...Unsicherheit in der Sowjetunion. Aus den amtlichen Schreiben ...deutschen Regierungen geht eindeutig hervor, daß die Plan... ...im Staate des sozialistischen Aufbaus über das kapi... ...Wirtschaftssystem triumphiert.

„Rotes Echo"
ist deine Zeitung!
Helfe bei der Werbung!

# Die Nazis und ihr „Kampf" schweigen

## Im Lager des Hakenkreuz-Faschismus starke Zersetzung

Wie eine Bombe haben die Enthüllungen des „Klassenkampf" über die Hitler-Jugend bei der Führerclique im „Grauen Haus" in Halle eingeschlagen. Ueberall werden die treuen Schildknappen und Spitzel der Jordan, Czarnowski und Kumpanen auf die „Pg" losgelassen um herauszubekommen, wer der Verräter im eigenen Lager ist. Bei der gegenwärtigen starken Diskussion der Naziproleten, die sich gegen die Führer der Nazis richten, sind dieselben furchtbar bestürzt, daß immer mehr Material durch die Kommunisten in ihrer Presse veröffentlicht wird, das die Nazi-Führer als Kapitalssöldlinge entlarvt. Erst erfolgte die Veröffentlichung über das Betriebszellen-Rundschreiben und nunmehr über die Hitler-Jugend, das ist für die Nazi-Gauleitung zuviel.

Nunmehr sind wir erneut in der Lage, ein weiteres Material von der starken Zersetzung und Passivität innerhalb der Reihen der Nazis zu veröffentlichen. Von einem Mitglied der NSDAP aus Weißenfels bekommen wir folgendes Material zugeschickt:

**Weißenfels, den 18. Mai 1932.**

**„Motorradfahrer der NSDAP!**

**Am Donnerstag, dem 19. Mai, findet in der „Reichspost" abends 8 Uhr, eine außerordentliche Versammlung statt.**

**Es ist unbedingt Pflicht, daß jeder erscheint. Unentschuldigtes Fernbleiben zieht Ausschluß aus der Partei nach sich. Die Faulheit der Motorfahrer ist unerhört und ich werde mit allen Mitteln die faulen Brüder ausrotten.**

**Heil Hitler!**

**gez. Unterschrift."**

Die Notiz läßt deutlich erkennen, welcher Grad der Zersetzung innerhalb der Reihen der Nazis vorhanden ist. Neuerdings haben sie durch Anweisung der Reichsleitung eine Mitgliedersperre über die Gesamtorganisation verhängt. Diese Maßnahme ist geschehen, nicht etwa, weil die Hakenkreuzpartei nicht mehr das Ausstellen der Mitgliedsbücher schaffen könnte, sondern eine ungeheuer starke Diskussion über das Nichteinlösen der Versprechungen vorsich geht, die Hitler und seine Kreaturen vor der Reichspräsidenten- und Landtagswahl ihren Anhängern machten. Somit ist auch zu verstehen der Ueberfall der Nazi-Schläger auf die kommunistischen Abgeordneten im Preußischen Landtag, um somit ein Ablenkungs- und Beruhigungsmittel gegenüber ihren rebellierenden Mitgliedern zu schaffen.

Die Nazi-Proleten dürfen sich von diesen blutigen Ueberfällen durch Arbeitermörder, die innerhalb der Reihen der Nazi-Abgeordneten im Landtag sitzen, über die wirklichen politischen Ziele ihrer Führer nicht täuschen lassen, sondern vielmehr zur Erkenntnis kommen, daß nur eine Veränderung ihrer elenden Notlage herbeigeführt werden kann, wenn die Mehrheit der Arbeiterschaft und der Werktätigen geschlossen in der roten Einheitsfront stehen zum Kampfe gegen das kapitalistische System.

# Großes Elend einer Wohlfahrtserwerbslosenfamilie

(Landarbeiterkorrespondenz aus Netzschkau.)

In Netzschkau erhält die Familie Winter wöchentlich 3 Mark weniger Unterstützung als der Richtsatz ausmacht. Der Gemeindevorsteher ist hier sehr auf die Familie geladen. Der EVWF wandte sich deshalb mit einer Beschwerde an das Kreiswohlfahrtsamt Merseburg. In der Begründung wird wörtlich folgendes ausgeführt:

Winter ist verheiratet und hat 4 Kinder im Alter von 9, 8, 4 und 2 Jahren. Der Richtsatz beträgt somit 20 Mark wöchentlich. Die Bewilligung von nur 17 Mark ist als unzureichend zu bezeichnen, wenn die gesamten Verhältnisse einer näheren Betrachtung unterzogen werden.

W. ist seit zwei Jahren arbeitslos, seine letzte Arbeitsstelle war Ing. Post. Die Entlassung erfolgte als der Kreisbauhaus fertig war infolge Arbeitsmangel. Mit Miete für seine Wohnung blieb er nunmehr im Rückstand. Zurzeit werden W. immer noch für rückständige und laufende Miete 3,25 Mk. wöchentlich von der Unterstützung 17 Mark, vom Gemeindevorsteher Westphal, einbehalten, so daß verbleiben 13,75 Mark. An feststehenden Schulden sind für Bekleidungsstücke und Wäsche insgesamt 87 Mark abzutragen, was bei dem Lieferanten Fischer, Merseburg mit 1 Mark und bei Preysch, Döllnitz mit 2 Mark wöchentlich erfolgen muß.

**An Brotschulden sind beim Bäcker im Orte, und in Bad Lauchstädt aufgelaufen: 34 Mark; dieser Betrag muß ebenfalls mit einer wöchentlichen Rate von 1 Mark abgetragen werden.**

Die wöchentlichen Raten betragen insgesamt 4 Mark, die von den 13,75 wieder abgehen, **ohne daß etwas für den Lebensunterhalt getan ist.**

Diese Schulden, **vor allem die Brotschulden,** sind eine Folge der weit unter dem Richtsatz liegenden Unterstützungszahlung. Von den 17 Mark verbleiben auf diese Weise nur noch **9,75 Mark für den Lebensunterhalt.**

Bei der starken Familie werden wöchentlich benötigt:

| | |
|---|---|
| 4 Brote a 1,19 Mark | 4,76 Mark |
| 3 Pfd. Fett (das allergeringste a Pfd. 40 Pfg.) | 1,20 Mark |
| 2 Zentner Kohlen (Eisen schließen schlecht) | 1,60 Mark |
| ½ Zentner Kartoffeln (Ztr. a 3.50) | 1,75 Mark |
| 1 Liter Petroleum | 0,40 Mark |
| zusammen | 9,71 Mark |

Das sind die für jede Woche regelmäßig wiederkehrenden Ausgaben, die in keiner Weise gedrosselt werden können, sie stellen das Mindestmaß dar, um nicht bei lebendigem Leibe verhungern zu müssen. Der erforderliche Lebensunterhalt wird dadurch bei weitem nicht sichergestellt.

**Für die Herstellung von Mittagessen sind absolut keine Mittel vorhanden, so daß Hülsenfrüchte, wie Graupen, Reis, Linsen, Bohnen, oder sogar Fleisch- und Wurstwaren nicht gekauft werden können.**

Nun erklärt es sich auch, wenn die gesamte Familie nicht vom Arzt wegkommt. Das 4 Jahre alte Kind ist im Wachstum sehr zurückgeblieben, es ist äußerst schwach. Eine Folge der schlechten, ungenügenden Ernährung. Milch und sonstige Stärkungsmittel sind Luxus, was sich die Familie nicht leisten kann.

**Auf die Dauer wird sich die Familie mit nur Brot, Fett und Kartoffeln auch nicht über Wasser halten können, das Schlimmste ist zu befürchten.**

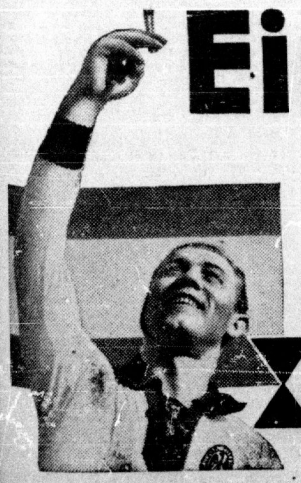
Zwei Kinder sind schulpflichtig; ihre Versetzung zu Ostern ist erfolgt. Neue Bücher und Schiefertafeln sollen von den Eltern beschafft werden. Lernmittelfreiheit besteht nicht in der Gemeinde. Unter den geschilderten Umständen müssen diese sehr notwendigen Ausgaben zurückgestellt werden. Die Kinder sind die bedauernswerten Geschöpfe, weil durch die Nichtbeschaffung der erforderlichen Lernmittel ihre Weiterbildung oder überhaupt ihre Ausbildung für den späteren Beruf äußerst gehemmt und schließlich mangelhaft erfolgen wird. Und so greift eins ins andere. Durch die Nichtgewährung des vollen Richtsatzes wird hier das Elend zur Siedehitze gesteigert.

**Das dadurch herbeigeführte Elend wird späterhin, nicht nur in bezug auf die Schulden, sondern in bezug auf den Krankheitszustand (Unterernährung) der Familie nicht wieder gut gemacht werden können, wenn nicht unverzüglich Abhilfe geschaffen wird.**

Ich erwarte deshalb vom Wohlfahrtsamt, daß hier entsprechend der Fürsorgepflichtverordnung so eingegriffen wird, daß dem ungeheuren Notstand durch Gewährung des Richtsatzes von 20 Mk. wöchentlich teilweise abgeholfen wird.

gez. W. Quarch.

So geschehen im Jahre 1932, und so sieht es überall aus. Jeder Kommentar ist hier überflüssig. Die Begründung zeigt klar und deutlich, was von der Wohlfahrtseinrichtung in der deutschen Republik zu erwarten ist. Das sind die Früchte der Hindenburg-Wahl, die die Sozialdemokraten mit unterstützten. Nun, Proleten, Leser, habt ihr das Wort. Schreibt Ihr, wie es bei Euch zugeht.

Eine Erlösung

für den 3⅓-Raucher.

Jetzt endlich ist auch für ihn die Zigarette geschaffen, die ihn zum Qualitäts-Raucher macht.

Wenn die Bulgaria etwas bringt, weiß man, was das heißt. Nämlich: hervorragende Qualität in jeder Preislage

Die wundervollen bulgarischen Edel-Tabake auch in der 3⅓ Pfg.-Zigarette

BULGARIA SPORT

6 Zigaretten 20 Pfg.

die 3⅓ der Bulgaria mit Sport-Photos


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320602-15/fragment/page=0005

# HALLE

Donnerstag, 2. Juni 1932

## Eine höfliche Anfrage an die Ia...

**Seit wann ist denn Herr Ferchlandt eine Amtsperson? — Es wird alle Tage schöner, die SPD-Bonzen sind unter besondere behördliche Obhut gestellt.**

Kürzlich wurde unser Genosse Max Brautsch, verantwortlicher Redakteur des „Klassenkampf", zur Hallischen Kriminalpolizei geladen und dort in einer „schweren Pressesache" vernommen. Der Genosse war äußerst erstaunt, als er sich zum „Fall Ferchlandt" äußern sollte. Herr Ferchlandt betreibt durch die Kriminalpolizei ein Verfahren gegen den „Klassenkampf", weil ihm **politische Gaunerei** öffentlich vorgeworfen wurde!

Ferchlandt schreibt, daß er als Sekretär des Gesamtverbandes eine im öffentlichen Leben stehende Person sei und er verlangt mindestens Anwendung des verschärften Ehrenschutzes für seine Person laut der letzten Notverordnung. Er meint, daß jeder mit mindestens drei Monaten Gefängnis zu bestrafen ist, der nicht erweislich wahre Tatsachen über eine „Amtsperson" verbreitet!

Und wirklich, die Kriminalpolizei kommt Herrn Ferchlandt entgegen!

Unser Genosse wird seine Aussagen schriftlich machen. Ferchlandt mag prozessieren, soviel er will. Es wird ihm nachgewiesen, daß er einen **politischen Gaunerstreich** allerersten Ranges mit der Zoo-Belegschaft durchführte. Er hat einen Arbeiterbetrug verübt, wie er gar nicht frecher verübt werden konnte.

Wenn die Hallische Kriminalpolizei einen „amtlichen Prozeß" in Sachen Ferchlandt macht, dann ist da noch nicht das letzte Wort gesprochen.

**Ferchlandt hat eine Privatklage anzustrengen, nichts weiter. Jeder Vereinsvorsitzende steht im „öffentlichen Leben" und somit steht jedem, auch einem solchen, der „verschärfte Ehrenschutz" zu wie dem Verbandsangestellten Ferchlandt.**

**Es muß erst noch eine Notverordnung herauskommen, wonach Gewerkschaftsangestellte Beamte der Republik sind, dann erst dürfte sich die Kriminalpolizei mit diesen Sachen beschäftigen. Vorher hat sie dazu gar kein Recht.**

**Wir werden uns zur Sache aber noch schriftlich äußern und Ferchlandt wird der Angeklagte im kommenden Prozeß sein!**

## Barbarische Justiz in Halle!

### Bewußtlose Arbeiterfrau wird mit Haft bestraft

Nachstehend veröffentlichen wir einen Bericht aus der bürgerlichen „Neuen Leipziger Zeitung" über die Verhandlung gegen 23 Dürrenberger Arbeiter vor dem Hallischen Schöffengericht. Diesem Bericht, der eine treffende Charakterisierung der reaktionären und arbeiterfeindlichen Einstellung der Hallischen Richter enthält, haben wir nichts hinzuzufügen.

*

**„Ein harter Richter, wenn es gegen Erwerbslose geht".**

Wegen der schweren Tumulte in Bad Dürrenberg am 15. Dezember vergangenen Jahres, bei denen ein großes Landjägeraufgebot gegen demonstrierende Erwerbslose vorgehen mußte, wurde am Montag vor dem Hallischen Schöffengericht verhandelt. Von den 23 Angeklagten wurden 15 freigesprochen, die übrigen zu Geld- und Freiheitsstrafen bis zu 4 Monaten verurteilt. Sämtliche Angeklagte bestritten, an einer Demonstration teilgenommen zu haben. Die Menge sei durch das von verschiedenen Stellen ausgegangene Eingreifen der Landjägerei zusammengeballt und eingekeilt worden.

**In der Verhandlung kam es zu erregten Debatten und Zusammenstößen. Vorsitzender des Schöffengerichts war Landgerichtsdirektor Rummler, der bereits Anlaß zu scharfer Kritik wegen seiner Urteile gegen einzelne nationalsozialistische Studenten gegeben hat. Rummler zeigte sich äußerst nervös und scharf. Mehrfach wurden die Angeklagten angeschrien und nicht gerade ruhig bei ihrer Verteidigung angehört.**

**Zum Schluß verhängte das Gericht mit erbarmungsloser Härte und Strenge eine sofortige Haftstrafe über eine Frau, die nach Schluß der Verhandlung einen Ruf ausgestoßen hatte. Die Frau brach mitten im Gerichtssaal zusammen und lag laut schreiend an der Erde — die Haftstrafe ließ Landgerichtsdirektor Rummler trotzdem sofort vollstrecken."**

**Ammendorf.** Freitag, den 3. Juni, 20 Uhr, im Naturfreundehaus, Masch-Kursus: „Naturwissenschaft und Marxismus" (Fortsetzung). Sonntag, den 5. Juni, Wanderung im Rahmen dieses Kursus mit Gen. Dr. W. Stein. Treffpunkt: Röpziger Höhe, früh 6 Uhr.

# Was wird nun im Hallischen Zoo?

**Wie weit ist die Untersuchung gegen den Inspektionsassistenten Männicke gediehen? — Wie ist denn die Klage der entlassenen Zoo-Arbeiter, die der „tüchtige" Ferchlandt vertreten**

Halle, den 1. Juni 1932.

In der Zoo-Belegschaft wird die Angelegenheit des Inspektors Männicke immer wieder diskutiert. Wir wissen wohl, daß gewisse Leute über die ganze Chose Gras wachsen lassen möchten. Diese Wünsche dieser Leute gehen aber nicht in Erfüllung. Wir erhalten aus dem Zoo abermals eine Zuschrift folgenden Wortlauts:

An die

Redaktion „Klassenkampf"!

Bei uns sind Kräfte am Werk, die jetzt recht stark für die Rehabilitierung des Zoo-Inspektors Männicke eintreten. Man kann zu einigen Leuten nicht seine Meinung über Männicke sagen, ohne daß diese sofort dem Mann hinterbracht wird. Daß Männicke noch da ist, wundert uns alle.

**Aus den Veröffentlichungen des Ferchlandt-Briefes und überhaupt aus allen „Klassenkampf"-Berichten ging doch reichhaltiges Material hervor, so daß er auf seinem Posten längst nichts mehr zu suchen hat.**

Der Magistrat hat mitteilen lassen, daß der Fall untersucht wird. Wir Kollegen haben darüber unsere eigene Meinung. Es war Kriminalpolizei da. Die hat auch Stichproben gemacht im Futterkeller. Eine Reihe Kollegen wurden über die Futtermenge, die sie früher erhielten, und die Menge, die sie heute erhielten, nachdem die Bombe geplatzt ist, im Beisein von Männicke verhört!

Seit wann ist denn das Mode, daß man derjenigen, gegen den eine Untersuchung eingeleitet ist, bei dem Verhören von Belastungszeugen zugegen sein läßt? Ja, man gestattete auch dem Herrn Männicke, einige Bemerkungen zu den Zeugen zu machen. Er widersprach ihnen, so daß in einem Falle der Kriminalbeamte erklären mußte:

**„Herr Männicke, verhören Sie die Leute oder verhöre ich die Leute?"**

Im übrigen ging aber alles sehr gemütlich zu. Und wie es heißt, soll der Kriminalbeamte auch manche Dinge „als nicht zur Sache gehörig" bezeichnet haben. Zum Beispiel interessiert er sich nicht für Angaben, daß es früher auch weniger Kleie und Kehrmehl gab als jetzt!

Man wird doch nicht etwa mit der Bremse kommen: Wir Zoo-Kollegen oder die entlassenen Kollegen reden Männicke etwas aus Haß nach?

**Die Oeffentlichkeit soll erfahren, daß die Unregelmäßigkeiten in der Praxis des Männicke schon im vorigen Jahr im Oktober zur Sprache gebracht wurden, als die entlassenen Kollegen noch im Betriebe waren. Eben weil diese redeten, wurden sie entlassen!**

Auch der Verbandsangestellte Ferchlandt, der jetzt eine so traurige Rolle spielt, hat sich die Auffassung zueigen gemacht, daß die Entlassungen der Kollegen Maßregelungen durch Männicke sind! Und Ferchlandt wollte deshalb mit allem Nachdruck die Klage der entlassenen Kollegen vertreten. Warum tut er es nicht?

Ferchlandt kann uns nicht weismachen, daß Schweigen im Interesse des Zoo liegt. Wenn jemand den Zoo schädigt, dann sind es doch nicht die Kollegen, die der Wahrheit auf den Grund gehen wollen.

**Wir sind jedenfalls der Meinung, daß wir nicht locker lassen und restlos Aufklärung fordern. Mit den entlassenen Kollegen sind wir vollkommen solidarisch. Ferchlandt kann uns nicht gegen sie ausspielen und möge er die raffiniertesten Mittel anwenden.**

(Folgt Unterschrift)

Dieser neue Brief aus dem Zoo spricht wirklich Bände. Wenn ein Verfahren gegen uns Kommunisten betrieben wird, da verfährt man ganz anders. Wir dürfen jedenfalls nicht auf Belastungszeugen einsprechen, wie das Herr Männicke zweifellos versuchte.

In diesem Zusammenhange erinnern wir noch einmal an den Ferchlandt-Brief. In dem hieß es wörtlich:

**„Der Inspektionsassistent Männicke hat durch sein Verhalten eine schwere Erschütterung des Betriebsfriedens herbeigeführt. Sein Verbleiben im Zoo ist offensichtlich unmöglich.**

Das Verhältnis mit Lieferfirmen hat derartig [illegible] Formen angenommen, daß selbst, wenn man Unredlichkeiten vorwerfen ausschlagen würde, seine offensichtlich [illegible] Unkorrektheiten den Verdacht aufkommen lassen, als ist [illegible] sein Verschulden der Magistrat bzw. der Zoo gewissermaßen [illegible]

Ganz offensichtlich hat er, Männicke, das in [illegible] dienstliche Vertrauen nicht in angemessener Weise verwaltet.

**Eine Prüfung wird bedauerlicherweise ergeben, daß [illegible] Tatsachen entspricht."**

Der ganze Wortlaut des Briefes wird von uns bei gegebener Zeit wieder abgedruckt. Herr Ferchlandt wird den Wortlaut haben, den Brief als eine Fälschung zu bezeichnen.

**Wir nageln hier fest, daß derselbe Ferchlandt, der die [illegible] lichen Unkorrektheiten des Männicke festgestellt, nachträglich [illegible] Erklärung fabrizierte, von der die ganze Zoobelegschaft [illegible] weiß. Ferchlandt hat die Erklärung so abgefaßt, als ob die [illegible] belegschaft die ganze Schreibweise des „Klassenkampf" verurteile. In Wirklichkeit begrüßt die Zoo-Belegschaft — abgesehen von den wenigen Freunden Männickes — die Veröffentlichungen.**

Was Ferchlandt tat, war eine politische Gaunerei allerersten Ranges. Wir haben den Strategen deshalb angeprangert. Wenn er schweigt. Verschiedenen Zoo-Kollegen gegenüber hat er erklärt, er werde den „Klassenkampf" verklagen. Wir warten auf Ferchlandts-Klage. Vielleicht hat er auch Glück, daß sich ein Richter findet, das einen politischen Gaunerstreich als eine [illegible] Tat ansieht. **Deshalb bleibt aber ein politischer Gaunerstreich immer ein politischer Gaunerstreich!**

Vielleicht ist es auch richtig, wenn Herr Ferchlandt, ob er will oder nicht, über seinen Brief eidliche Aussagen vor Gericht macht. Die Zoo-Belegschaft, im besten Einvernehmen mit der Hallischen werktätigen Bevölkerung, steht jedenfalls nicht im Kampf gegen den Zoo, sondern gegen die Praktiken von [illegible] gebenden Aufsichtspersonen in bester Solidarität mit den entlassenen Kollegen. Wenn einzelne Zoo-Proleten zu Männicke stehen, wissen wir worum. Wir raten dem einen, dem [illegible] H.", ja recht, recht ruhig zu sein, sonst platzt vielleicht auch [illegible] Bombe.

**Es müßte im Interesse der Zoo-Direktion und des Magistrats liegen, wirklich durchzugreifen.**

**Der „Klassenkampf" ist die einzige Zeitung in Halle, die [illegible] rücksichtslos ausspricht, was faul und morsch ist. Die bürgerliche Presse, Nazi- wie die SPD-Presse beschwindeln ihre Leser. Sie [illegible] die gefälschten Erklärungen der Zoo-Belegschaft, die ein Ferchlandt fabrizierte.**

**Deshalb: Hinein mit dem „Klassenkampf" in jeden Betrieb, in jedes Haus!**

## „Klassenkampf"-Leser! KPD-Mitglieder!

**Am Freitag, dem 3. Juni, 20 Uhr, findet im Zoo, Seebener Straße, eine geschlossene Veranstaltung aller Leser des „Klassenkampf" sowie aller Mitglieder der KPD statt! Tages[illegible]nung: Die Bedeutung der Qualitätswerbung. Einig[illegible]schläge zum Ausbau unserer Presse. Kollektive Kritik [illegible] Fragezeitel.**

**Die „Roten Agitatoren" treten auf!**

**Parteimitglieder zeigen Mitgliedsbuch und „Klassenkampf"-Quittung als Ausweis vor. Parteilose „Klassenkampf"-Leser bringen die „Klassenkampf"-Quittung mit!**

**Es kommen 3 Bände des „Kapital" von K. Marx für „Klassenkampf"-Leser zur Verlosung!**

**Unkostenbeitrag für die geschlossene Veranstaltung 10 Pf.**

## „Herzschlag" oder Hunger?

Am Dienstag früh fiel ein alter, schwächlicher Mann, der seine Rente holen wollte, auf der Thiesenpost plötzlich um und starb nach ganz kurzer Zeit. Bürgerliche Zeitungen berichten von einem „Herzschlag". Immer, wenn einer vor Hunger zusammenbricht, heißt es: „Herzschlag"!

Auch eine Frau erlitt einen Schwächeanfall, von dem sie aber allmählich wieder erholte.

### Achtung! KPD-Erwerbslose!

Folgende Fraktionssitzungen der KPD-Erwerbslosen finden statt: Stadtteil Osten: Freitag, den 3. Juni, 20 Uhr, Bartsch, Marienstraße; Zentrum: Donnerstag, den 2. Juni, 19 Uhr, Produktiv; Süden: Montag, den 6. Juni, 15 Uhr, bei Klemm.

**Achtung, Ferienlager!** Freitag, den 3. Juni, 20 Uhr, findet der Produktiv eine Sitzung für alle Pionierleiter und Vertreter der Organisationen, welche Kinder in unser Ferienlager [illegible] wollen, statt. Tagesordnung: „Ferienlager".

**Gehaltsabkommen in der mitteldeutschen chemischen Industrie.** Der Reichsarbeitsminister hat das Gehaltsabkommen für die angestellten der chemischen Industrie Mitteldeutschlands vom 1. Januar 1932, das über den 1. Mai hinaus unkündbar verlängert worden ist, für allgemeinverbindlich erklärt.

**Weltrekordversuch im Schleppflug.** Im Flughafen Halle-Döhlau soll am Sonntag ein Versuch gemacht werden, der in fliegerischen Kreisen der größten Aufmerksamkeit begegnet und wenn er zur Zufriedenheit gelingt, einen neuen Weltrekord bedeuten wird. Es handelt sich um einen Motorschleppflug mit vier Segelflugzeugen. Bisher konnte man nur einen Schleppzug mit höchstens drei Segelflugzeugen.

**Radfahrer!** Sämtl. Fahrradbedarf. **Gummi-Ble[illegible]**

## Arbeitersänger im DASB! Mehr Klarheit und Kühnheit!

Anläßlich des Konzertabends der „Konzertgemeinschaft der Arbeiterchöre" erhalten wir von einem proletarischen Besucher folgende beachtenswerte Zuschrift, die wir trotz ihrer Länge zum Abdruck bringen, um sie den Sängergenossen zur Kenntnis zu bringen.

Ich war am letzten Sonnabend zum Konzert der Arbeiterchöre im „Volkspark". Da der Saal überfüllt war, kann man daraus schließen, daß in der Arbeiterschaft trotz der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse — oder vielleicht gerade deswegen? — ein starkes Verlangen nach Kunstgenuß ist. Viele aus den arbeitenden Schichten gehen ja auch ins Kino, um mal das Elend zu vergessen, was natürlich eine Gefahr für die proletarische Bewegung ist, denn die Bourgeoisie fördert solche Stimmungen. Ich hatte den Eindruck, daß die Teilnehmer am Sängerkonzert in der Mehrzahl nicht zu jenen Schichten gehören, die ihre traurige Klassenlage im Kunstgenuß vergessen wollen, sondern daß sie bewußt zu den Arbeitersängern kamen, weil hier proletarische Kunst geboten wurde. Also, sie erwarteten im Gegenteil eine Stärkung ihrer Ueberzeugung, ihres Glaubens an die Kraft der proletarischen Klasse zur Ueberwindung des Elends und der kapitalistischen Ausbeutung. Ich meine, das soll auch die Aufgabe des Arbeitergesanges sein, nicht Kunstgenüsse an sich zu vermitteln, sondern ihre Fähigkeiten dem Befreiungskampf der Arbeiterklasse dienstbar zu machen.

Nun bot das aufgezeigte Programm großartige Gelegenheit dazu, zumal es uns mit dem ersten Teil zu unseren russischen Brüdern führte, die die Revolution siegreich durchgeführt haben, in unser Vaterland. Alles, was vorangegangen ist — die Knechtschaft, Verelendung, Opfer, Empörung, Revolution, Sieg — das haben uns die Sänger und die Musiker geschildert. Wie es mir ging, so auch den meisten in meiner Nähe, auch welche, mit denen ich auf dem Nachhauseweg sprach: Wenn von den Leiden und Opfern die Rede war, waren wir ergriffen, aber wenn es zum Kampf ging, riß es uns mit, die Gefühle verwandelten sich in Klassenbewußtsein, in Kampfbereitschaft. Se schön alles gesungen wurde, es war doch nicht nur ein Genuß, sondern eine Aufwühlung des Klassenbewußtseins. Und in dieser Stimmung sah ich nun auch, daß die Sänger mit ihren Anstrengungen noch nicht bis an die Grenze des Möglichen gingen. Ich meine nicht, was die Musik anbelangt, sondern die politische Wirkung, um dessentwillen ja doch das Konzert stattfand, vor allem die Gesänge aus Rußland an der Spitze des Programms standen. (Oder irre ich mich, Sängergenossen?) Da wurde z. B. die Warschawjanka gesungen, aber nur ein Vers, und zwar zweimal derselbe nacheinander. Weshalb sangt ihr, Genossen, nicht statt der Wiederholung den anderen Vers dieses herrlichen Kampfliedes, der so wie auf unsere Verhältnisse des deutschen Proletariats zugeschnitten ist, wie sie heute sind: „Elend und Hunger verderben uns alle!?"

Und dann kam der Ausgang, da war ich ein bißchen verwundert, schon wegen dem Text, aber auch der Musik, sie wurde so kunstmäßig, festlich, durcheinander ging alles, so daß man jetzt die Worte nicht mehr verstand. Nun ja, man konnte im Programm nachsehen, aber dazu ist man eigentlich nicht in Stimmung bei solch einer Sache. Als ichs aber doch tat, war ich enttäuscht. Denn da steht drin, daß die Zeit blutiger Kriege vorbei ist. Na; und diese Feststellung ausgerechnet am Vorabend des Interventionskrieges gegen die Sowjetunion, das Vollwerk des Sozialismus — ich frug mich, wie können die Genossen so etwas nur singen? Wenn dann wenigstens am Ende der Rußland-Gesänge ein Genosse aufgetreten wäre, als Redner sozusagen, der auf die Kriegsgefahr im Fernen Osten, die Entfesselung des Unterdrückungsfeldzuges gegen die Sowjetunion hingewiesen und die Aufgabe des internationalen, insbesondere des deutschen Proletariats in ein paar kernigen Sätzen formuliert hätte. — Sängergenossen, ich glaube, hier müßt ihr noch etwas von den Agitproptruppen lernen. Ihr müßt politischer und aktueller sein. Wie es in Rußland aussah vor der Revolution unter dem Zarismus, das wissen wir Arbeiter alle. Daß ihr gut singen könnt, auch. Aber was die Gegenwartsaufgabe der deutschen Arbeiter ist, das wissen (leider) viele noch nicht oder nicht genau — und da müßt ihr mithelfen. Wahrheit und Klarheit zu der Begeisterung zu schaffen.

Auch in anderen Liedern waren Stellen, die mich stutzig machten. Muß man denn ausgerechnet den Kinderchor Lieder singen lassen, in denen von Gott die Rede ist (aber nicht gegen [illegible] plagen sich unsere Freidenkergenossen sowie verschiedene [illegible] Organisationen ab, die Jugend dem Einfluß der Pfaffen zu entziehen — viele sind auch so weit, und nun singen sie wieder von Gott im Kinderchor? Das ist ganz gefährlich. Das sind [illegible] diese sozialsozialistischen Phrasen, die die Hirne so vieler [illegible] noch benebeln. Weil diese Minister, Polizeipräsidenten, Reichstagsangestellten, samt ihren „Dichtern" kein Klassenbewußtsein mehr haben, von der Machtergreifung des Proletariats durch die Revolution nichts mehr wissen wollen, sondern schon im [illegible] schen Lager stehen, müssen sie natürlich auch wieder ihren Gott haben, denn ohne den würde Hitler mit ihnen a la [illegible] später mal keinen Pakt schließen. Wir Arbeiter aber haben nur [illegible] in keiner Form etwas zu tun. Wir schmieden unser Schicksal, selbst als kämpfende, siegende Klasse. Freilich, so wird [illegible] uns die vielen Sänger und Sängerinnen am Schluß vorsingen, daß wir eine neue Welt bauen — so weit sind wir nun [illegible] nicht. In Rußland haben unsere Brüder die ersten Anfänge gemacht, im Fünfjahrplan, aber wir müssen erst noch zertrümmern unter uns, und bei den Feinden, ehe das [illegible] proletarische Klasse die Macht ergreifen und ausüben können. Es heißt aber, daß wir solange Krieg gegen die Bourgeoisie, ihre Helfershelfer in der SPD, gegen den Terror des faschistischen Staates, seiner „legalen" Justiz wie seiner blutrünstigen Faschistenmörderbanden führen müssen, bis wir gesiegt haben, wette hundert gegen ein, daß dieses Gedicht von „Bauen eine neuen Welt" (in Worten und Tönen, aber nicht in Taten) [illegible] Sozialdemokraten stammt. Leuten, die sich etwas einbilden, ihre „demokratische" Republik (mit faschistischem Inhalt) [illegible] aber die gefährlichsten Betrüger sind, indem sie das Proletariat etwas vorgaukeln, was nicht da ist. Sängergenossen, das ist eine gefährliche Klippe für euch, ich wollte euch darauf aufmerksam machen — ich habe es getan, wie ich es empfunden habe, und auch andere Genossen, die im Konzert waren. Alles was ich mal, auf singen könnt ihr in euren Chören, nun müßt ihr fertigbringen, klassenpolitisch euren Gesang [illegible] den zu lassen in Klarheit und Kühnheit! —

G. R., Klassenkampf-[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320602-15/fragment/page=0006

## Ausscheidungsspiel um die Landesmeisterschaft

Breslau 1 und Schroplau 1 findet am Sonntag, dem [illegible] Uhr, auf dem Sportplatz Brandberge in Halle statt. Breslau schaffen, die gleichwertigen Schraplauer zu [illegible]

## Bezirk Eisleben, Handballsparte

**Spiele am Sonntag, dem 5. Juni**

| | |
|---|---|
| Eisleben Schüler—Hornburg Schüler | Eisleben |
| Eisleben 2—Gerbstedt 1 | Erdeborn |
| Eisleben 1—Hornburg 1 | Gerbstedt |
| Obere Erdeborn 3—Oberröblingen 2 | Schraplau |
| Obere Erdeborn 2—Oberröblingen 1 | Schraplau |
| Obere Erdeborn 1—Eisdorf 1 Werbespiel in Scherben | |

Eisdorf sucht für Sonntag, den 26. Juni, eine 1. Mannschaft zu Werbespiel nach Erdeborn.

M. Riemann, Obmann.

## Turn- und Sportfest in Niemegk

**Fußballprogramm**

Samstag, 4. Juni: 17.30 Uhr Sandersdorf 1—Brehna 1.
Sonntag, 4. Juni: 17.30 Uhr Greppin 2—Niemegk 2.

**Sonntag, 5. Juni**

| | |
|---|---|
| 10.00 Uhr Leipzig-Mockau Jgd.—Niemegk Jgd. | |
| 11.45 Uhr Wolfen Jgd.—Greppin Jgd. | |
| 14.30 Uhr Alarm — Alles hat in Sportkleidung teilzunehmen | |
| 15.00 Uhr Gruppenmeister Leipzig-Mockau 1—Niemegk 1 | Platz 1 |
| 16.00 Uhr Sandersdorf Schüler—Brehna Schüler | Platz 2 |
| 16.00 Uhr Niemegk 2—Kochstedt 1 | Platz 1 |
| 16.00 Uhr Leipzig-Mockau 1 Handb.—Polizeimannschaft Bitterfeld | Platz 2 |
| 17.00 Uhr Zschornewitz 1—Bitterfeld 1 | Platz 2 |
| 17.00 Uhr Leipzig-Gohlis 1 (Begleitsm.)—Polizeimannsch. Bitterfeld | Platz 2 |
| 18.00 Uhr Bauch 1—Roßlau 1 | Platz 1 |
| 18.00 Uhr Sandersdorf Schüler—Niemegk Schüler | Platz 1 |
| 18.40 Uhr Bitterfeld Schüler—Holzweißig Schüler | Platz 1 |

Die Mannschaften müssen sich am Platz umziehen.

## Endkampf im Boxen

**um die Landesmeisterschaft**

Sonntag, den 10. Juni, 20 Uhr im „Gesellschaftshaus Halle", Leipziger Straße (nicht Diemitz, wie gemeldet wurde) zwischen

**Achilles-Halle I gegen Teuchern I**

## Moskau-Programm für Juni

2. (Donnerstag) 20 Uhr: Wochenrundschau und Briefkasten.
3. (Freitag) 20 Uhr: Die geheimen Druckereien der Bolschewiki während des Zarismus.
4. (Sonnabend) 20 Uhr: Illegale Literaturbeförderung während des Zarismus.
5. (Sonntag) 20 Uhr: Der bewaffnete Aufstand in Kronstadt (1905).
6. (Montag) 20 Uhr: Ein Abend des Sowjet-Films.
7. (Donnerstag) 20 Uhr: Wochenrundschau und Briefkasten.
10. (Freitag) 20 Uhr: Ein Abend der Briefbeantwortung.
11. (Sonnabend) 20 Uhr: Die Außenpolitik der Sowjetunion.
12. (Sonntag) 20 Uhr: Jugend-Stoßtrupp über ihre Arbeit.
13. (Montag) 20 Uhr: Moskauer Park für Kultur und Erholung.
16. (Donnerstag) 20 Uhr: Wochenrundschau und Briefkasten.
17. (Freitag) 20 Uhr: Kurorte, Sanatorien, Erholungsheime in der SU.
18. (Sonnabend) 20 Uhr: Großer Sportabend.
19. (Sonntag) 20 Uhr: Interview mit dem Volkskommissar für Finanzen der RGFSR.
20. (Montag) 20 Uhr: Die Außenpolitik der Sowjetunion.
23. (Donnerstag) 20 Uhr: Wochenrundschau und Briefkasten.
24. (Freitag) 20 Uhr: Die Arbeiten der Jungkommunisten — Abtl. „Leichte Kavallerie".
25. (Sonnabend) 20 Uhr: Was ein Bauarbeiter gräßt.
26. (Sonntag) 20 Uhr: Wie ein Metallo[illegible] erzählt.
27. (Montag) 20 Uhr: Junitage 1917.
30. (Donnerstag) 20 Uhr: Wochenrundschau und Briefkasten.

## Rundfunk-Programm

**Freitag, 3. Juni**

6 Uhr: Funkgymnastik. 6.15—8.10 Uhr: Frühkonzert. 10.05 Uhr: Wetterdienst. 10.10 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12 Uhr: Mittagskonzert. Anschließend: Schallplattenkonzert. 14 Uhr: Kunstbericht. 14.30 Uhr: Stunde der Mütter: deutsches Nähschulen: Hans Glück hält junge Ehefrau vor. 15.15 Uhr: Dienst der Hausfrau. Grundriß und Neugestaltung von Bauernhäusern. 16 Uhr: Sternenkimmel im Juni. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.30 Uhr: Raum und Kraft. Aus der Werkstatt genialer Naturforscher. 17.50 Uhr: Wettervorausage. 18 Uhr: Die heilpädagogische Betreuung intellektuell minderbegabter Kinder. 18.25 Uhr: Englisch. 18.50 Uhr: Richtige Berufen nach dem Eulenspiegel. 19.05 Uhr: Angestelltenhaushalt 1932. 19.30 Uhr: Volksmusik. 20 Uhr: Ingenieure der Wirtschaft. 20.15 Uhr: Gesellschaftskonzert. 22.05 Uhr: Nachrichtendienst. Anschließend bis 23.50 Uhr: Tanzmusik.

**Königswusterhausen.** 12 Uhr: Schallplatten. 14 Uhr: Konzert. 16 Uhr: Besuch einer Schwerhörigen-Schule. 18.30 Uhr: Das deutsche Versicherungswesen. 20 Uhr: Schwäbische Musik. 20.30 Uhr: „Englisch Gift". 22.15 Uhr: Sinfoniekonzert. 22.30 Uhr: Tritter gebäuer Musik von Johann Strauß.

**Berlin.** 14—14.55 Uhr: Philharmonisches Orchester. 18.30 Uhr: Unterhaltungsmusik. 19.10 Uhr: Tanzmusik. 22.10 Uhr: Kolisch-Quartett.

## Wie wird das Wetter?

Freitag: Anfangs heiteres Wetter, aber zunehmende Bewölkung und später Ausbildung einzelner Regen- und Gewitterherde. Temperatur anfangs steigend, später wieder sinkend.

Sonnabend: Wetterlage unsicher.

## Briefkasten

**Teuchern.** Bericht über Streumbetrieb „Kamerad" ist erschienen. Sollten neue Dinge eingetreten sein, dann ist ein weiterer Bericht notwendig. Schreibt bitte auch ausführlich, ob in der Gelegenheit Anfage zur roten Kampfeinheit die Verbesserung der Rittelbeschäftigte nachdem Sob. Was sagen die SPD- und Gewerkschaftsfolegen? Führt möglichst Kampfbeschlüsse der Belegschaft herbei!

Verantwortlich: Franz Lieb, Halle a. d. S., für den gesamten Inhalt; Arthur Burkert, Halle, für den Anzeigenteil.


**Zimmermanns Lichtspiele**

**EDISON** Goethestraße 26 — Freitag bis Sonntag „Vier Federn" Der größte Abenteuerfilm. Sklavenhandel in Afrika. Kampf m. ein. Negerstamm u. m. ein. Heere gelber Wüstensöhne

**CASINO** Harderbergstraße 1 — Freitag bis Montag „Hilfe, Überfall!" Ein spannender Kriminalkomödien mit Gerda Maurus, Hans Stüwe, Otto Wallburg, P. Brauemeier. Sensation, Tempo, Humor.

In beiden Theatern ein sensationelles Beiprogramm

Sonntag 2 und 4.30 Uhr Kinder-Vorstellung Erwachsene 50 Pfennig, Kinder 25 Pfennig

Freitag, Sonnabend **billige Tage!**

1a Holstein. Molkerei-Butter . . ½ Pfd. 67 ₰
Schweineschmalz . Pfd. 38 ₰
Landspeck . . . . Pfd. 65 ₰
Tafel-Margarine . Pfd. 34 ₰
Vollfetter Edamer Pfd. 64 ₰

**Höppner** Butter-Spezialgeschäft **Weißenfels** Jüdenstr. 10 / Merseburger Str. 22

**Dauer-Wellen 5.50** m. Wäsche u. Schneiden Haltbarkeit 6 bis 8 Mon. keine 10—15 M nur noch nur **Zopf-Siebert** Leipziger Str. 13

**Licht- und Kraftwerke Wittenberg, G.m.b.H.** Wittenberg, Hallesche Str. 32
Installation von: Elektrische Anlagen, Gas- und Wasseranlagen
Lieferung von: Gas- und Stromgeräten, Beleuchtungskörpern
Auf Miete mit Eigentumserwerb

**Kultur- und Körperpflege Hohenmölsen** Abteilung Schützen
Einladung!
Hiermit laden wir die Vereine und die Arbeiterschaft zu unserem Sportplatz ein, den 12. Juni, zu unserem diesjährigen Vergnügen in Hohenmölsen (Schillingshof Aue) herzlichst einzuladen.
Programm:
Uhr Führerbesprechung, anschließ. Mannschaftsspiele. Ab 12 Uhr Mittagspause.
Uhr ab Preisschießen. Auf unseren herrlich neuen Sportplatz finden nachmittags Fußballspiele statt, ebenfalls ist unser Bad, welches ebenfalls auf dem Sportplatz befindet, neu. Ab 4 Uhr findet großer Dielenball statt.
Um Zuspruch bitten Der Wirt, Die Abteilung

Billige, gut-singende **Kanarienvögel,** Weißmatsche, grün, gelb, hellgelb, dunkelbraun und weißblau. Reichliche Auswahl in exotischen Vögeln, Messing-, Draht- u. Holzkäfige, Aquarienglas in allen Größen und alle übrigen Utensilien, Pflanzen, Sand, Goldfische, Warm- und Kaltwasserfische — Tropische Wasserfische. 1a gereinigtes Futter 100 Tauschgrießel.
**Tierhandlung Nacht, Inh. H. Zehle** am Leipziger Turm Weißenfelsstraße 1 Merseburg, Burgstraße 13

Frische Margarine . 1 Pfd. 28 Pf.
Schweineschmalz . 1 Pfd. 34 Pf.
Salatöl . . . . 1 Pfd. 28 Pf.
Himbeersyrup . . 1 Pfd. 40 Pf.
Syrup . . . . 1 Pfd. 17 Pf.
Pflaumenmus . . 1 Pfd. 30 Pf.
Eierschnittnudeln . 1 Pfd. 35 Pf.
Bruch-Makkaroni . 1 Pfd. 35 Pf.
Fadennudeln . . 1 Pfd. 39 Pf.
Vollreis . . . 1 Pfd. 14 Pf.
glas. Suppenreis . 1 Pfd. 15 Pf.
gutkoch. Bohnen . 1 Pfd. 15 Pf.
gutkoch. Linsen . 1 Pfd. 15 Pf.
Edamer . . . ¼ Pfd. 12 Pf.
Matjeshering . . Stück 8 Pf.
**Heringe 10 Stück 25 Pf.**
Täglich frischer Eingang!
Neue Kartoffeln . . 1 Pfd. 16 Pf.
Heute eintreffend:
Fettbücklinge . . 1 Pfd. 38 Pf.
Sonderangebot in Feinseifen:
1 gr. Stck. Rosen- o. Fichtennadel- od. Kölnisch-Wasser- o. Lilienmilchseife nur 10 Pf.
2 Stück Badeseife nur 25 Pf.
Kernseife hellgelb ca. ½ Pfd. Frischgewicht Riegel 33 Pf.
Pudding m. Vanillegeschm. ½ Pfd. 12 Pf.
Pudding m. Erdbeergeschm. ½ Pfd. 12 Pf.
Pudding m. Schok.-Geschm. ½ Pfd. 15 Pf.
**Niedermeier** G. m. b. H. Halle a. d. S.; Gr. Brauhausstraße neb. d. Ritterhaus; Advokatenweg 13, a. d. Ecke Gosenstr.; Glauchaer Straße 25-26; Große Klausstraße 30, Ecke Olearius straße

**UMZÜGE** führen billigst aus **Hallesche Elboten** Jägergasse 2. Fernr. 21422

Waschseife trocken und fest 1 Pfd.-St. v. 25 ₰ an
la Schmierseife 1 Pfund von 30 ₰ an
Laxolin-Seife mild, rein u. sparsam 3 Stück nur 50 ₰
Toiletten Seife 1 Pfund nur 65 ₰ sowie alle anderen Waschmittel billig! Noch 6 % Rabatt
**MERKEL** Parfümerie **Zeitz** Rathmarkt 7

Prima **Fleisch- und Wurstwaren** empfiehlt **Hugo Hoffmann** Roßschlächterei Weißenfels Kirchgasse

**Fensterscheiben** Moebius, Peß. Str. 5

Die Verpachtung des diesjährigen Kirchenanhangs der städtischen Plantagen soll am

**Dienstag, dem 7. Juni 1932, 17 Uhr,**

im Gesellschaftszimmer des hiesigen Ratskellers öffentlich meistbietend erfolgen.

Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben. Sie können auch während der Vormittagsdienststunden im Magistratsgeschäftszimmer eingesehen werden.

Teuchern, den 1. Juni 1932.

Der Magistrat. I. V.: Grobe.

**Auf Teilzahlung**

Metallbetten mit Stahlmatratzen in weiß, Birke, Nußbaum, neue Formen und Farben

3teilige Auflege-Matratzen in Wolle und Alpengras

Federbetten, Bettfedern, Reform-Unterbetten, Steppdecken, Bettbezüge

Wochenrate 1.- Mark

**Klingler** Halle (S.), Leipziger Str. 11, Eingang Sandberg

**Futter-Artikel**

| | 1 Pfd. | 10 Pfd. |
|---|---|---|
| Futterhirse, geschält | 21 ₰ | 200 ₰ |
| Futterhirse, ungeschält | 18 ₰ | 170 ₰ |
| Bruch-Reis, grob | 13 ₰ | 120 ₰ |
| Voll-Reis | 16 ₰ | 155 ₰ |
| Futter-Erbsen | 12 ₰ | 115 ₰ |
| Rübsaat | 20 ₰ | 190 ₰ |
| Hanfsaat | 16 ₰ | 150 ₰ |
| Glanzsaat | 20 ₰ | 190 ₰ |
| Leinsaat | 15 ₰ | 140 ₰ |
| Mohnsaat | 42 ₰ | 400 ₰ |
| Buchweizengrütze | 30 ₰ | 295 ₰ |

3 Prozent Rabatt

**Louis Eisfeld** Brüderstraße 15, am Markt

**Zopf-Siebert**

**Der erste Blick** der Hausfrau fällt auf den Inseratenteil, sie sucht vorteilhafte Einkaufsquellen!

Donnerstag, Freitag, Sonnabend **billige Leber-Tage!**
Allerfeinste, frische **Schweine Leber 48 ₰** 1 Pfd. nur
Allerfeinste Schweineschnitz. 88 ₰
Allerfeinster Caßler . . 84 ₰
Frische Vorderschinken ohne Knochen . . . nur **62 ₰**
Große Riesen-Würstchen nur 10 ₰
**A. Knäusel** Butter, Wurst Fleischwaren

**Gebt für die Rote Hilfe**

Rabatt auf alle Waren

**Grasbutter Pfd. 1.30**

Allerf. schlesw.-holst. **Molkerei-Gras-Butter** (Markenbutter unter Kontrolle der Landwirtschaftskammer)

Verkaufsstellen: Gr. Ulrichstraße 47 — Steinweg 11

**Butter** Groß-Handlung **Hammonia**

**25 ₰ 50 ₰ Tage**

| | |
|---|---|
| 2 Pfd. Bruchreis | 25 |
| 1 Pfd. Weizengrieß fein | 25 |
| 1 Pfd. Pflaumen calif. | 25 |
| 1 Stck. Toilettenseife 200 g | 25 |
| 1 Riegel Kernseife 500 g | 25 |
| 1 Pfd. Elain-Schmierseife | 25 |
| 2½ Pfd. Tafelreis glasiert | 50 |
| 1 Pfd. Himbeersaft | 50 |
| 1 Pfd. S & F-Eiernudeln | 50 |
| 2 Dosen Oelsardinen | 50 |
| 1 Pfd. Limburger ohne Rinde | 50 |
| 1 Dose Gemüse-Erbsen | 50 |
| ¼ Pfd. S & F-Kaffee | 50 |

**2 S&F-Schlager!**
Edamer Käse vollfett . . Pfd. 58
Fetter Speck . . . . Pfd. 58

Steinweg 13 — Geiststraße 61 — Am Steintor 7 — Reilstraße 3

**SCHADE & FÜLLGRABE** GmbH LEIPZIG 5% Rückvergütung FRANKFURT

**Gummi-Werbewoche** ausnutzen / **Fahrrad-Möller** Schmeerstraße 1 am Markt


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320602-15/fragment/page=0007

# D Hier kauft die Hausfrau D

## Wittenberg

Linoleum / Tapeten / Wachstuche **Kühle** Am Lutherhaus 35243

**Möbel-Lühr** 35337 Cowiger Straße 27

Schreibmaschinen-Zentrale 35349 Tel. 2680, vorm. C. O. Pohl, Collegienstr. 40 Büromaschinen, Bürobedarf, Schreibarbeiten

**Hans Schöne** Haus- u. Küchengeräte, Werkzeuge Stahlwaren, Oefen Herde 35338 Schloßstr. 20

**Besucht die Filmburg** Kauft bei 35248 **Lantsch / Zigarren-Ecke**

**J. Waymeyer** KOHLEN — HOLZ Lieferant des Konsum-Vereins 35339

Franz Becker, Fürstenstr. 10 35370 Rind- u. Schweineschlachterei / Tel. 3187

Besuchen Sie 35341 **Koppes Speiserestaurant** Schloßstraße 17

**Kohlen** 35507 **Gerh. Schmidt** Lager Neustr.

Besucht das führende **CAPITOL** 35385 **Tonfilm-Kino** 35386 **CAPITOL**

Fahrräder, Nähmaschinen, Kinderwagen billigst Optikfieferant der Krankenkassen **L. Spielhagen** Nachfg. E. Schubert Schloßstr. 24

**Brauerei Irmer liefert Jungbier frei Haus** 353 45

**Gebrüder Triesethau** Möbels u. Bautischlerei 35312 Sargfager Pratau Dekorationen

**Haustrauen!** Kauft die guten Molkereiprodukte der Firma 35316 **Otto Hildebrandt, Pratau**

Besucht das **Central-Bad** Jüdenstr. 10 Liefernd sämtlicher 35296 Krankenkassen

**Möbelhaus Kaaz** 35358 in Qualität u. Güte unerreicht Solide Preise Zahlungserleichterg. Jüdenstraße 4 Collegienstraße 20 Mittelstraße 10

Otto Lüder — Gr. Friedrichstr. 46 empfiehlt seine Fleisch- und Wurstwaren in bekannter Güte. 35253

Elektro-Radio-Fachgeschäft **P. Lehmann** 35354 Schloßstr. 10

**Besucht ASTORIA** Erwerbslose wochentags bis 6.15 Uhr halbe Preise 35250 Mittelstr. 9

**Otto Anger,** Königsplatz 6 35252 empfiehlt ff. FLEISCH- u. WURSTWAREN

**Siegfr. Walther** Ingenieur 35353 Rundfunkanlagen Zubehör-Ersatzteile Collegienstraße 85

**Fruchthaus Hartung** Einkaufsquelle der Arbeiterschaft 35261 Jüdenstr. 7 u. auf den Wochenmärkten

Am vorteilhaftesten kaufen Sie stets im **Pannier-Schuhhaus** 35385 in Wittenberg

Kauft das gute **Land- und Roggenbrot** der Firma **G. Hanbenschild** Pratau Verkaufsstellen: B. Klug, Schloßstr. 32 35244 und O. Kunicke, Neustr. 21

**Schultheiß-Patzenhofer Flaschenbiere** in allen Konsumverkaufsstellen stets frisch erhältlich 35342

Günstigste Bezugsquelle der Arbeiterschaft **Stuttgarter Schuhhaus** 35334 Markt 25

Erste Wittenberger **Schnellbesohlanstalt** 35255 Herm. Krömer, Schloßstraße 1 u. Jüdenstraße 10 Filialen in M.-Wittenberg, Dessauer Straße 45, Fahna u. Memberg

## Zeckritz

Eßt 35732 **Döhnert's Roggenbrot!**

## Pratau

**Fritz Löffler** 35318 Kolonialwaren, Delikatessen Lindenstraße 3

**Fahrräder, Wirtschaftsartikel** 35310 Heinrich Richter

**Pratauer Mühle** 35314 Otto Hubrig Getreide Qualitätsmehl

Treff der Arbeiter: Frische Wurstwaren Gastwirtschaft Schmidt in und außer dem Hause 25311

**Kauft Kohlen** 35316 bei **E. Kühnast** Lindenstraße 2

Hausfrauen, kauft das gute **Land- u. Roggenbrot** 35306 von **Wilhelm Bormann**

## Piesterig

**Kurt Brunne** 35297 Kranachstraße 16 empfiehlt seine **ff. Fleisch- und Wurstwaren**

**Marie Liedtke** 35307 Wollwaren- und Restegeschäft Wittenberger Straße 9

**Kauft Milch und Molkereiprodukte** bei **Albert Narr,** Bergstraße 25

**ff. Fleisch- und Wurstwaren** empfiehlt **Georg Wagner** 35260 Schulstraße 20

**Richard Henischel** 35306 Fahrräder, Wirtschaftsartikel Bahnhofstraße 10

**Schuhhaus Wegner** 35261 Bekannt in Qualität und Billigkeit

**Fleisch- und Wurstwaren** empfiehlt **Wilhelm Franke** 35309 Lindenstraße 26

Motor-, Fahrräder, Radio, Sprechapparate, Schallplatten, Kinderwagen und Ersatzteile 35263 Reparaturwerkstatt **Franz Anders,** Dessauer Str.

## Klein-Wittenberg-Piesterig

**Haus- und Küchengeräte Eisenwaren** 35367 **R. Rudloff** Cowiger Str. 172

**Schützenhaus** 35366 Cowiger Str. 6 Inh.: A. Bethke Verkehrslokal der Arbeiterschaft / Telefon 2755

Herren- u. Damenfriseur 35306 **Paul Conrad** Schulstr. 29 — Dauerwellen / Wasserwellen

Preiswerte Manufaktur- u. Modewaren 35368 kaufen Sie immer im Haus der guten Qualitäten **Erich Rosenhagen** / Cowiger Straße 168

**Rotes Echo**

**Besucht** die **Wiener Lichtspiele** 35258 das führende Tonfilmtheater des Kreises!

## Gransdütz

35748 **Ewald Schwarze** hausschlachtete Wurstwaren, sowie Fleisch Bahnhofstraße 4

**Golpa**

Lebensmittel, Kolonialwaren Eigene Hausschlächterei **Erich Diener** 35359 Hauptstraße 38

Schuhwarenhaus Tabakwaren bei **Paul Weiß** Schulplatz 8 35749

**Ernst Klose** Rind- und Schweineschlachterei Bahnhofstr. 8 35686

**Bäckerei und Kolonialwaren** 35360 Wilh. Hildebrand, Hauptstr. 24

**Zickzack-Zeckritz**

**Genossen,** deckt euren Bedarf auf **Fleisch- und Wurstwaren** bei **Gerhard Ewald** 35788 Hauptstraße 64

**Gräfenhainichen**

**Bäckerei R. Sakreida** 35361

Kauft bei **Joh. Wenzel** Konfektion, Maßschneiderei Gr. Marktstraße 1 Mäntel

## Torgau

**Ernst Rost** Wittenberger Straße 9 35324 Manufakturwaren und Damenkonfektion

Prima Fleisch- und Wurstwaren 35731 niedrigste Preise Teich, Fischerstr. 24

**Schuhe** nur bei 35326 **Bettenburg** Breitestr. Ecke Schulzenstr.

35199 Reserviert Nr. 7

**J. Altmann** Herren- und Enabenbekleidung Scheffelstraße 1 35197

35200 **S. Ahlfeld,** Breitestr. Manufakturwaren und Einheitspreise

35198 Reserviert Nr. 10

35820 Reserviert

## Zahna

Preiswerte Schuhwaren 35348 **Hermann Kasch** Wittenberger Str. 17b

Treff der Arbeiterschaft 35351 **Paul Schmidt, Waldschänke**

**Kohlen und Brudekoks** 35347 **K. Richter** Breitenstraße 38

Bäckerei und Konditorei 35304 **Arthur Bille** Mittelstraße 9

35349 Wirtschafts- und Geschenkartikel **Emaille — Porzellan** Hermann Hagen, Klempnermeister Mittelstraße 3

**Karl Ulrich, Zahna** 35350 Das führende Kino am Platze!

## Belgern

Die Arbeiterschaft kauft in dem **Konsum-Verein** in Belgern, Torgau, Dommitzsch und Zeckritz 35323

## Mückenberg

**Willy Noack** Damen- und Herrenfriseur 35305 Bahnhofstr. 3

Kauft bei 35331 **Albert Kieckow** Bahnhofstr. 170

## Halda

Genossen, kauft eure 35374 Fleisch- und Wurstwaren bei R. Heller, Haldaer Str. 65

## Bitterfeld

**Paul Saalmann** BROT- u. FEINBÄCKEREI Greppiner Straße 12 34905

**Goldscheider** Kirchstraße 16 34902 Hüte / Mützen / Herrenartikel

**Bitterfelder Möbelhallen** 35078 Führendes Möbelhaus der Werktätigen **Bismarckstraße 64**

**Besucht die Bauernschänke** Täglich ab 7 Uhr Freikonzert Schießhausstraße 6 35649 Mittwochs u. Sonntags **Tanzdiele**

**Lippinghäuser MARGARINE ist trustfrei** 35303

**Kauft Salamander-Schuhe** von **August Henze** Walter-Rathenau-Straße 63 35084

**Naumann's** 35079 **Konzert- und Ballhaus** empfiehlt seine Lokalitäten

**Gasthaus „Deutsches Haus"** Empfehlenswerte Gaststätte für alle Kreise **Dessauer Straße 19** 35080

**Zuerst zu** 35085 **Hart** Hallesche Straße 13 **Billigstes Textilhaus am Platz**

35083 **Kolonialwaren und Hausschlachterei** **Franz Alex,** Röhrenstraße 15

**Bahnhofswirtschaft** 35086 Inhaber: E. Herold Gutgepflegte Biere, preisw. Stammessen

**Günther's Bäckerei** Brehnaer Straße 17 34905

**Hausfrauen!** Kolonialwaren, hausschlachtene Wurst bei **M. Neumann** Dessauer Straße 49 34898

**Reformhaus Jungbrunnen** Dessauer Str. 79 35081

Reserviert

**Wäscherei Edelweiß** A. Hagemann Wolfner Straße 4 35301

**Wollscheck** BITTERFELD HALLESCHESTR. 22 35307

## Bad Liebenwerda

**Magnet-Kaufhaus Otto Miehe** Bad Liebenwerda 35526 Textilwaren aller Art — Gute Ware preiswert

Herren- u. Damen-Artikel-Salon 35530 Inh. Siebenlung **P. Plugrabt**

35532 **Emil Hänisch** Manufaktur- und Modewaren Damen-Konfektion — Herren-Artikel Handarbeitswollen jeder Art

Sämtliche Tabakwaren stets frisch zu haben bei **C. Wersuhn,** 35533 Hofmarkt 15

**Rotes Echo**

Arbeiter, deckt euren Bedarf in Fleisch- u. Wurstwaren i. Spezialgeschäft lokal Ernst Pfugk, Markt 21

**Lack- u. Oelfarben** in allen Farbtönen vorrätig in den Drogenhandlungen des Kreises Liebenwerda 35623

**Gasthof zur Kaiserkrone** Verkehrslokal der Arbeiterschaft 35534

## Tobien

**Otto Stieler** Schneidermeister, Besitzer Gr. empfiehlt sich zur Anfertigung feiner Kleider

35625 Kolonialwaren und Feinkostwaren empfiehlt **G. Falkmeier**

**Fritz Dunker,** Herren- und Damen-Friseur, Besitzer Gr. 35502

**Gebt für die Rote Hilfe**

Genossen, deckt euren gesamten Schuhbedarf im 35527 **Schuhhaus Otto Seevogel** Markt 11

## Saathain

**Fritz Dietrich** Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer in Tabakwaren

## Stolzenhain

Bäckerei- u. Kolonialwaren kauft bei 35301 **Reichenbach** Drogerie Fleisch- u. Wurstwaren Fleischerei Dietrich

Genossen, deckt euren Bedarf an **Brot, Weiß- u. Feinbackwaren** 35528 bei **Kurt Haase, Markt 29**

Genossen, kauft euer **Brot** und eure Kolonialwaren in der **Bäckerei Kriehme**

Genossen, deckt euren Bedarf an **Fleisch- und Wurstwaren** 35529 bei **Max Bischoff, Mittelstr. 10**

Reserviert 3

**Rotes Echo**

Genossen, deckt euren Fleisch- u. Wurstbedarf bei **Heinz Schröder** 35531 Neu-Dobra 89

## Dommitzsch

**Genossen** deckt euren Bedarf an Brot und Waren bei **R. Sätzer,** Sandstraße

## Elsterwerda

**Modehaus Galle** 35508 Kostüm-, Kleiderstoffe, Wollwaren, Konfektion Kunstseide; spezialgeschäft für Wolle u. Strümpfe Kaufstr. 45 Gardinen-Spezialhaus Mitglied des Rabatt-Sparvereins

**Kaufhaus Wilh. Paul Niemann** Das Haus der guten Qualitäten zu niedrigen Preisen **Mitglied des Rabatt-Sparvereins**

**Käse** kauft man bei **Julius Müller** 35100 Hauptstraße 33

Bäckerei und Kolonialwaren bei **Kurt Matzke** 35101 Bismarckstraße 1

## Mühlberg

Besucht die **Schützenhaus-Lichtspiele**

**Mühle Kraupa** liefert ein gutes, schmackhaftes 35102 **Landbrot**

**Aug. Weisse** Spezialgeschäft Herrenartikel Herrenstr. 1

**Konsum-Verein** Einkaufsquelle der organisierten Arbeiterschaft

**August Lommert** 35326 Blumenhaus: Bahnhofstr. 1 Gärtnerei: Bismarckstr. 16

Herren-Friseur-Salon Lange Straße 12a **Kurt Zieke** 35378

**Rotes Echo**

**Fleisch- und Wurstwaren** **Paul Lux** **Altstädtergraben**

## Holzweißig

**Kolonialwaren Hausschlachterei** 35087 Schulrepa: Aur **R. Buimann** Petersroder Straße 78

Arbeiter, kauft eure Textilwaren nur bei **Emil Röhr** 35088 Petersroder Straße 98

**Arbeiterverkehrslokal „Preußischer Hof"** 35089 Hauptstraße 3

**H. Michaelis** 35090 Optikermeister Hauptstraße 65 Lief. sämtl. Krankenkass.

## Bochwitz

Genossen, deckt euren Bedarf **Kolonial- und Grünwaren** bei **Max Landte**

Kolonial-, Milch- und Grünwaren kauft bei **Hübner** Starkestr. 7 u. Breitstr. 1

Arbeiter, besucht die Bochwitzer **Konsum-Verein Bochwitz** Dort erhaltet Ihr die vorzüglichen Gebäck-Produkte

Genossen, kauft Eure Fleisch- u. Wurstwaren bei **Niemann** 35304 Wiesner Straße 9

**A. Pawlowski,** Mittelstr. 22 ff. Fleisch- und Wurstwaren 35212

Besucht die **Schauburg-Lichtspiele** 35211

## Piesa

Kolonialwaren und Textilwaren kauft bei **Jahn** Bahnhofstr. 2

Arbeit., deckt Eur. Bed. an Textil- u. Kolonialwaren im Verkehrslokal Otto Rudk, Dammstr.

**Bäckerei u. Konditorei** 35372 **Paul Kappe,** Adolfstr. 1

**Gasthof „Grüner Hof"** Gut gepflegte Biere bürgerl. Mittagstisch 35373

**Milch- und Molkereiprodukte** ins Haus 35327 **Fr. Ziegelmeier,** Luisenstr. 20

## Hohenleipisch

Genossen, deckt Euren Bedarf bei **Schröder,** Gasstraße 35379

**Adolf Freigang** Hauptstr. 59 **Fleisch- und Wurstwaren**

## Rothenburg

**Otto Gröling** 35674 Das Haus für den täglichen Bedarf

Kolonial- und Tabakwaren Porzellan **Erna Tarlatt** 35676

Brot- und Weißbäckerei **Otto Löbrich** 35675

Gasthaus Saalschlächchen Bäckerei u. Konditorei Bäckerei u. Konditorei **Hauptstraße 40** 35184

Lebensmittel u. geräucherte Fettheringe **Franz Günther** 35677

## Eilenburg

**Kaufe** im Schuhwarenhaus Franz Wolf Markt 12

**Kaufe bei Fitzke** 35195 Torgauer Straße

Billigster Einkauf von Stoffen und Bettfedern, Fertigung Herrenschneiderei **Adolf Freigang** direkt bei Rathausstraße 35191

**Kaufe bei Freimann** 35193 Torgauer Straße

**Kauft bei J. Roth** Kornmarkt 1

**Zahna**

**Kohlen und Brudekoks** 35347 **K. Richter** Breitenstraße 38

**Kauft bei Alexander!** Am Markt 35647

**Kauft bei Alexander!** Am Markt

**Milch** Kolonialwaren **Elsa Both** Ernst-Dorbach-Str. 35365 20

**Schweineschlachterei R. Scheibe** Ernst-Dorbach-Str. 35366 24

**Karl Romanus** Bäckerei u. Konditorei **Hauptstraße 40** 35184

**Lützen**

Reserviert 35366

ff. Fleisch- und Wurstwaren 35646 **Otto Rönicke** Rathenaupl. 5, 11

**Schützenhaus** Beliebtes Ausflugslokal, Dampfer-Anlegestelle 35670

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320602-15/fragment/page=0008

# Aus der Arbeit der R.G.O.

## Wie rette ich mich aus der Krise?

**Der Geschäftelhuber, Bergarbeiter-„Führer" Martin Gecks in Merseburg, gibt die große Linie an — Das Bergarbeiter-Verbandshaus ein Filialbetrieb der Kohlengruben**

**A.-K.** Man muß es der sozialfaschistischen Bonzen-Clique lassen, sie verstehen sich aufs Geschäft, wenn etwas zu verdienen ist. Zum Beispiel der alte ehrliche Gecks, seines Zeichens gut bezahlter Bergarbeiterbonze in Merseburg, nur manchmal etwas tollpatschig, versuchte seinerzeit seinen erwachsenen Sohn im Verbandsbüro mit unterzubringen, was seinem Familiensinn alle Ehre machte.

Die Sache klappte nur nicht so recht, denn nach einiger Zeit war es mit der Herrlichkeit wieder aus. Die Kumpels schienen für diese Art der Verwendung ihrer Verbandsbeiträge nicht das nötige Verständnis zu haben, und so mußte der junge Mann wieder den Weg zum Stempelamt antreten, den so viele Kumpels dank der Taktik der Verbandsstrategen seit Jahren gehen müssen.

Verschiedene andere Versuche, die Martin im Interesse seines Sprößlings für dessen Unterbringung unternahm, waren nur von kurzer Dauer oder schlugen fehl. Einer Anstand der sozialfaschistischen Postenanwärter nach bezogen Posten ist ungeheuer stark ist.

Aber Martin Gecks ließ nicht locker, und als qualifizierter Hauspascha, den er bei der Ermittierung seines früheren Kollegen Quarch so ausgezeichnet herauskehrte, schmiedete er allerhand Pläne.

**Vor einiger Zeit wollte er im Roten Brückenrain einen Backofen einbauen lassen und einen Brotvertrieb durch seinen Sproß betreiben lassen, natürlich alles nur im „Interesse der Arbeiterschaft".**

Doch scheint er diesen Plan wieder aufgegeben zu haben. Dafür ist aber eine Kohlenvertriebstelle der Michelbrikettwerke im Keller eröffnet worden, die unter der Firma Gecks jr. geführt wird! Die Michelwerke werden hoffentlich bei Bemessung der Lieferpreise wissen, was sie den Bergarbeiterbonzen zu verdanken haben, damit das Geschäft dabei nicht zu kurz kommt.

**Wie bei solchen Geschäftsverbindungen der Kampf gegen die Kohlenbarone aussieht, kann sich jeder Kumpel ausrechnen. Das Bergarbeiterverbandshaus als Filialbetrieb der Kohlengruben!**

Eine grotartige Perspektive eröffnet sich für die reformistischen Verbandsstrategen. Martin Gecks zeigt den Weg!

Es wird Zeit zur Umstellung, z. B. als Nahrungsmittel- und Getränke-Arbeiter-Büro mit Flaschenbierfilale und Schnapsausschank, Landarbeiterverbandsbüro mit Kartoffel- und Käse-Vertrieb, Buchdruckerverbandsbüro als Zeitungsvertrieb des „Völkischen Beobachters" usw. Hier zeigt sich ein Betätigungsfeld für die Reformisten und ihren Postenjägeranhang, das unerschöpflich erscheint und für die Bonzokratie die besten Erfahrungen mitbringt.

**Für die Arbeiterschaft sind diese Vorgänge der beste Anschauungsunterricht, wie weit der Verfall der Gewerkschaftsbürokratie schon gediehen ist. Macht Schluß mit diesen Verrätern und schließt euch zusammen in der roten Einheitsfront. Kämpft unter den Losungen der KPD und mit der RGO für ein freies sozialistisches Deutschland, in dem kein Platz für sozialfaschistische Verräter ist. Gewerkschaftskollegen, helft mit, die rote Einheitsfront gegen Lohnabbau und Faschismus zu schmieden.**

## Bezahlt Verbandsbeiträge, dann ist die Krise bald überwunden

**Aus einem Rundschreiben des Fabrikarbeiterbonzen Michaelis, Eilenburg.**

**A.-K.** Herr Michaelis in Eilenburg, der Mann vom FAV, dessen Zahlstelle, wie alle übrigen Zahlstellen seines Verbandes, den Krebsgang geht, hat ein Rundschreiben herausgegeben. Es würde zu viel Platz wegnehmen, wenn wir den ganzen Ukas bringen würden.

Michaelis sagt:

**„Immer mehr zeigt sich die Unmöglichkeit des kapitalistischen Systems, die Menschheit der Erde zu ernähren und zu erhalten. An seiner eigenen kapitalistischen und produktionstechnischen Entwicklung muß dieses System zugrunde gehen. Das, was die alten Führer der Arbeiterbewegung vor fast einem Jahrhundert vorausgesagt haben, trifft jetzt ein!**

Wir wissen, daß die Umstellung eines Wirtschaftssystems, welches Jahrhunderte die ganze Welt beherrscht hat, nicht schmerzlos an der Arbeiterschaft als die nichtbesitzende Klasse vorübergehen wird. (!) Wir wissen aber auch, daß auf Grund der wirtschaftlichen Entwicklung nicht der Faschismus der Nazis, sondern die Arbeiterschaft selbst die Trägerin einer neuen Gesellschaftsordnung ist.

**Gerade die Gewerkschaften sind die Träger einer neuen Entwicklung (siehe Lohnabbaupolitik). Und diese in der Jetztzeit zu schwächen, bedeutet den qualvollen Leidensweg der Arbeiterschaft zu verlängern.**

Treue zur Organisation in dieser Zeit trägt tausendfache Früchte. Wir machen deshalb auf unser Statut aufmerksam.

**Danach müssen bei fünf Tagen Arbeit immer Vollbeiträge geleistet werden, bei vier Tagen zwei Voll- und ein Erwerbslosenbeitrag. Bei drei Tagen ein Voll- und ein Erwerbslosenbeitrag und so fort!**

Nochmals, Kollegen, wollt Ihr nicht, daß die Arbeiterbewegung mit in diesem Chaos versinkt, dann Hand ans Werk, aufgebaut und gefestigt. Je eher ist die Krise überwunden und wir können sagen: Das Alte stürzt, das Junge bricht sich Bahn und neues Leben blüht aus den Ruinen!

Mit kollegialem Gruß! H. Michaelis."

Fabrikarbeiterkollege, was gibst du nun dafür?

Oben stellt Michaelis fest: „Das kapitalistische System muß einer neuen Gesellschaftsordnung weichen," und unten sagt er: „Zahlt Beiträge für den Verband, dann werden wir die Krise überwinden."

Michaelis meint wohl die Krise des Verbandes?

**An die Ueberwindung der Krise des Kapitalismus glaubt kein Arbeiter, denn das würde den völligen Untergang der Arbeiterklasse bedeuten. „Die Gewerkschaften sind die Träger einer neuen Entwicklung," sagt Michaelis; das haben wir schon immer gemerkt, bei jedem neuen Lohnabbau!**

**Nicht Michaelis und Komparse, sondern die rote Einheitsfront führt zum Ausweg aus der Krise durch Sturz des kapitalistischen Systems und Aufrichtung des Sozialismus. Die Streikkämpfe der Arbeiterklasse sind die Marschstraßen zu dem großen Ziel!**

# Bilder aus einigen Nazi-Quetschen

**Das „Dritte Reich" ist Untergang in die Barbarei - Schmiedet rote Kampfeinheit in jedem Betrieb**

## Gegen die Junkerknute hilft nur Kampf

**Rittergut Witzenburg**

**A.-K.** Bei uns auf dem Rittergut Witzenburg sind eine ganze Reihe schlesische Landproleten beschäftigt. Das sind revolutionäre Kämpfer. Vor allen Dingen sind die Mädels sehr gut. Sie wehren sich gegen alle Schikanen und der Aufseher Tischacher sorgt jeden Tag dafür, daß die Erregung zur Siedehitze steigt.

Die Arbeitsverhältnisse auf Witzenburg sind zuchthausähnlich. Die Wohnungen der schlesischen Mädchen sind in einem Sauzustand.

**Die Arbeiterinnen setzten durch Kampfdrohung aber durch, daß die Gutsverwaltung die Buden vom Ungeziefer befreien mußte! Für den Schaden, den die Mäuse den Arbeiterinnen anrichteten, will die Gutsverwaltung nicht haften. Hier ist noch nicht das letzte Wort gesprochen.**

Jedes Mädel soll nur in ihrer Wohnung bleiben, heißt es. Wenn ein Mädel zu einer anderen Kollegin geht, dann verbietet das der Oberinspektor, ein sehr nazifreundlicher Mann, der Tag und Nacht vom „Dritten Reiche" schwärmt.

**Der Herr will die schlesischen Landarbeiterinnen, deren Arbeit er sich gefallen läßt, als Zuchthäusler behandeln. Und alles für 17 Pf. Stundenlohn! Am Kampfwillen der Arbeiterinnen werden seine Pläne zu nichte!**

**Die Arbeiterinnen haben die Renovierung der elenden Wohnlöcher durch Streikdrohung durchgesetzt. Sie werden nicht locker lassen, auch die Lohnverhältnisse durch Kampf zu verbessern! Gegen die Junkerknute hilft nur Kampf.**

## Unser Betrieb wird eine rote Burg

**Fa. Müller & Co., Schkeuditz**

**A.-K.** Am letzten Freitag wurden bei uns, bei der Firma Müller & Co., Schkeuditz, 45 Arbeiterinnen entlassen. Und trotzdem wurde bis zum Sonnabend 9½ Stunden im Betrieb gearbeitet. Also feste werden Ueberstunden geschoben. Verlängerung der Arbeitszeit ist der große Plan der nazifreundlichen Betriebsleitung, die den Nazi-„Führer" Walter Hamburger, extra einstellte, damit er eine Nazi-Betriebszelle schaffe!

**Man versucht, die Kollegen unter Androhung der Entlassung für die NSDAP zu werben!**

Die Burschen sollen uns gewogen bleiben mit ihrem „Dritten Reich". Die Nazi-Partei ist eine Unternehmerpartei. Die Kerle, die die NSDAP aufziehen wollen, bekümmern sich nicht um die Betriebsverhältnisse. In der Bruchbude müssen wir in der Garderobe unser Essen verschlingen. Waschgelegenheit ist nicht vorhanden. Als ein paar Kolleginnen forderten, daß ein Klosett in Ordnung gebracht werden sollte, wurde ihnen gesagt:

**„Ach was da, geht auf ein Faß."**

**Das sind ja nette Aussichten für das „Dritte Reich"; bei uns die Klosetts abgeschafft und es gibt nur noch Fässer!**

**Und alles, damit der Unternehmer seine Profite steigert!**

Es war falsch, daß wir nichts gegen die Entlassung der Kolleginnen unternommen haben. Wir mußten alle die Klamotten hinnehmen. Im allgemeinen will kaum ein Kollege unseres Betriebes etwas von den Nazis wissen. Wir werden jetzt dafür sorgen, daß die Einheitsfront im Betriebe erstarkt und daß die Bemühungen der Betriebsleitung und ihrer Stützen umsonst sind, der Betrieb faschistische Hochburg, sondern eine rote Burg wird!

**Faschismus ist Hunger und Elend, Lohnabbau und Unterdrückung. Der Weg der roten Einheitsfront führt durch Kampf zur Freiheit und zum Sozialismus!**

## Wir haben erkannt, wo wir hingehören

**Fa. Kornacker, Merseburg**

**A.-K.** Wir sind bei Kornacker, Papierwarenfabrik in Merseburg, noch ungefähr 50 Mann Belegschaft. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse sind so schlecht, daß sie im „Klassenkampf" angeprangert werden müssen. Wir hätten schon eher über unsere Sorgen schreiben müssen. Jetzt haben wir mit mehreren Kollegen einen kurzen Bericht aufgesetzt.

Der Herr Geske, der Schwiegersohn von Kornacker, herrscht wie Mussolini in Italien, bei uns durch den Betrieb. Er ist aber wirklich nicht auf die Quetsche stolz sein. Es gibt keinen Speiseraum bei uns, kein warmes Wasser zum Waschen und Löhne hat man ganz skandalös abgebaut. Sparen und [illegible] ist der Grundsatz der Firma.

**Wenn der Artikel jetzt erscheint, werden wir ihn im Betrieb zirkulieren lassen. Verschiedene Leute werden ja vor Wut platzen. Wir schreiben dann bald einen neuen Artikel. Wir werden [illegible] sen, denn wir haben erkannt, wo wir hingehören.**

## Statt Hammerschläge — Ohrfeigen für Lehrlinge

**Kupferschmiederei Eilenburg**

**A.-K.** Die Firma Karl Obst, Kupferschmiederei Eilenburg, Bergstraße 3, ist ein kleiner Krauterbetrieb. Zweifellos durch die Notverordnungs- und Steuerpolitik auf [illegible] Hund kommt und den auch ein Adolf Hitler nicht [illegible] Zusammenbruch rettet, selbst wenn das die Firmeninhaber [illegible] glauben.

Die nicht glänzende Geschäftslage des Betriebes ist bekannt. Aber das ist doch kein Grund, daß sich die schlechte Lage des Betriebes in der Massenprügelei der Lehrlinge ausdrückt!

**Man sagt, daß für ausfallende Hammerschläge Ohrfeigen die Lehrlinge verteilt werden!**

Die Lehrlinge, die nach „deutscher Art" erzogen werden sollen und die nach ihrer Lehrzeit arbeitsdienstpflichtige Hitler-Sklaven abgeben sollen, möchten ob der miserablen Zustände dazu [illegible]

**Das ist falsch! Sie sollen bleiben und kämpfen. Hinein in die Jugend-RGO. Wenn sämtliche Lehrlinge zusammenhalten und [illegible] Brocken hinwerfen, dann hat die Firma Karl Obst keine Arbeitskräfte mehr. Der Erfolg eines Lehrlingsstreiks ist sicher!**

Was blüht den Lehrlingen und Jungarbeitern, wenn sie [illegible] gelernt haben? Die Stempelstelle!

Die Firma beschäftigt keinen Lehrling nach vollendeter Lehrzeit.

**Deshalb Jungproleten, Lehrlinge der Kupferschmiederei [illegible] entfaltet das Kampfbanner der roten Einheitsfront. Stellt [illegible] Forderungen und setzt sie durch!**

## Hunger im Land! Kriegvor der Tür! Sturmbereit, Proleten!

**Am internationalen Solidaritätstag am 12. Juni**

**Heraus zu Massenkundgebungen!**

**DLV-Bonzen stimmen dem Lohnabbau zu**

## SPD-„Volksblatt" verhöhnt die Landarbeiterinnen

**A.-K.** Das „Volksblatt" vom 30. Mai berichtet über die Verhandlungen vor dem Tarifamt über den Lohnabbau an den Landarbeitern. Unter Mitwirkung der DLV-Bonzen sind die Löhne der Frauen, der Jugendlichen und die Gesindelöhne erheblich gekürzt worden. Ferner wurden alle Sonderzulagen herabgesetzt. Das Getreidedeputat für die Frauen kommt ganz in Wegfall. Das bedeutet ganz ungeheuerliche Verschlechterungen für die Landarbeiter, vor allem für die Frauen.

**Da im Beirat des landwirtschaftlichen Tarifamtes eine Einigung über diesen Lohnabbau zustande gekommen ist, so ist klar ersichtlich, daß die DLV-Bonzen diesem Lohnabbau zugestimmt haben.**

Der Gipfel der Schamlosigkeit ist aber die Art und Weise, wie das „Volksblatt" diesen Lohnabbau kommentiert. Dieses Dreckblatt wagt folgendes zu schreiben:

**„Daß die Frauenlöhne so stark herabgedrückt werden konnten, ist eigene Schuld aller in der Landwirtschaft beschäftigten Frauen und Mädchen, die zum großen Teil unorganisiert sind. Alle Bemühungen des Deutschen Landarbeiterverbandes, sie zur Organisation zu bewegen, scheiterten an der Gleichgültigkeit der Frauen, die immer die Argumente hervorbrachten, daß sie ihren Lohn auch ohne Verband bekämen. Die Arbeitgeber planen noch weitere Herabsetzung der Akkordlöhne."**

Die Kampfentschlossenheit der Landarbeiterinnen zeigten vorbildlich die mutigen schlesischen Landarbeiterinnen von Kusches Hof. Aber auch ihnen gegenüber versuchen DLV und „Volksblättchen" ihre Verräterrolle zu spielen. Sie empfehlen ihnen an Stelle des Streiks ihre Forderungen vor dem Arbeitsgericht auszufechten!

Höhnisch schreibt das „Volksblatt": „Aber diese sozialfaschistische Methode verbietet sich für die Revolutionäre". Allerdings wissen die klassenbewußten Landarbeiterinnen, daß sie von den Arbeitsgerichten des bürgerlichen Staates nichts zu erwarten haben. Sie wissen, daß der Streik die einzige Waffe ist, mit der sie ihre Forderungen erkämpfen können.

**Arbeitsgerichte und Tarifämter erfüllen die Forderungen der Großagrarier, sie fällen ihre Entscheidungen gegen die Lebensinteressen der Landarbeiter.**

Jetzt gilt es auf allen Gütern mit den Kollegen im DLV Diskussionen über diesen von ihren eigenen Bonzen mit beschlossenen Lohnabbau auszulösen und die rote Einheitsfront zu [illegible] den. Es gilt, unverzüglich auf allen Gütern Kampfausschüsse zu bilden, in die vor allem die Frauen mit einbezogen werden müssen.

Dort, wo bereits bei den letzten Lohnzahlungen Lohnkürzungen vorgenommen worden sind, muß die Rückzahlung des bereits bezogenen Lohnes verlangt werden. Die neue Tarifregelung sieht bei den Männerlöhnen keine Kürzung des Stundenlohnes vor. Die Junker beschäftigen ja schon heute vorwiegend Frauen. Durch die verschiedene Regelung bei Männern und Frauen wird ein Keil in die Belegschaften hineintreiben. Die Spekulation auf, daß die Männer den Frauen beim Kampf in den Rücken fallen sollen. Aber sie werden sich verrechnen.

**In der roten Einheitsfront, die nicht aufzuhalten ist, [illegible] sich Männer und Frauen, Erwachsene und Jugendliche, [illegible] sierte und Unorganisierte, DLV- und RGO-Kollegen und [illegible] Stahlhelm- und Nazi-Proleten zusammen, um abzurechnen mit Junkern, die glauben, Landarbeiterfamilien ungestraft in [illegible] und Verzweiflung treiben zu können, um abzurechnen [illegible] mit ihren willfährigen Handlangern, den gemeinen [illegible] der Gauleitung des DLV.**

## Kinderausbeutung auf dem Rittergut Burgwerben-Weißenfels

Die Arbeiterkinder aus den Baracken Weißenfels-Burgwerbener Straße sind auf dem Rittergut zum Rübenverziehen um 6 Uhr; gehen sie aus der Wohnung zur Arbeit bis abends 8 Uhr. Hier zeigt sich das wahre Gesicht der heutigen Klassenjustiz, das keine Mittel für unterernährte Kinder übrig hat.

Das Antreibersystem ist grenzenlos, sowie die Ausdrücke Hofmeister Biel und Arbeiter Strohl, der die Arbeiterkinder Dreckschweine und Zigeuner bezeichnet und auch mit Wurfen und Spazierstöcken geschlagen hat, so daß die Kinder weinend flüchten mußten!

**Die gesamte Arbeiterschaft ist dazu verpflichtet, daß solche Zustände abgestellt werden.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320602-15/fragment/page=0009

# AUS DEM BEZIRK

Donnerstag, 2 Juni 1932

## „Streikhetze ist verboten"

L.K. Polleben. Am Sonnabend fand hier eine öffentliche Landarbeiterversammlung statt. Die Versammlung war ordnungsgemäß angemeldet. Als der Referent über den neuen Tarifvertrag sprach und die Notwendigkeit betonte, den Streik vorzubereiten, erklärte der Wachtmeister die Versammlung für aufgelöst mit der Begründung, Streikhetze ist verboten.

Die Großagrarier und Junker haben wirklich getreue Diener, die sich also schon nicht mehr gesagt werden, daß die Landarbeiter sich durch den Streik gegen die rigorosen Ausbeutungsmaßnahmen zur Wehr setzen sollen. Ein weiterer Beweis dafür, daß der Faschismus glaubt, alle Mittel anwenden zu dürfen. Die Landarbeiter werden auch daraus lernen, daß sie in einer Front mit den gesamten Arbeiterschaft den Kampf weiterführen müssen.

## Mansfeld-Sangerhauser

### SPD unterstützt die bürgerliche Presse

L.K. Sangerhausen. Nach langer Zeit tagte wieder einmal das bürgerliche, politische „Strohmänner"-Parlament, die „Ehrenmann", Herr Stadtrat Lademann, hatte es dieses Mal vorgezogen, nicht zu erscheinen. Blieb der Herr Stadt„rat" auf Befehl der bürgerlichen Fraktion fern?

In der Sitzung wurde unser Genosse E. Boose als Stadtverordneter eingeführt.

Der Verschönerungsverein e. V. hatte einen Antrag betr. Bewilligung von 500 Mark eingereicht. Er bittet darum, ihm schon zum 1. Juni eine Rate auszuzahlen, um die Entlassung von Arbeitern zu vermeiden, die der Verein lediglich aus dieser Beihilfe beschäftigt.

Genosse P. Beck von der KPD-Fraktion führte aus, daß die Kommunisten nur unter folgenden Bedingungen diesem Antrag zustimmen werden, wenn 1. **Tatsächlich keine Arbeiter entlassen werden; 2. alle bisher entlassenen Arbeiter wieder eingestellt; würde Stadt„rat" Hündorf behauptet, es wären bisher noch keine Arbeiter entlassen worden, die KPD-Fraktion sei falsch informiert.** Wir haben uns aber nachträglich noch einmal informiert und uns bestätigt, daß doch Arbeiter entlassen worden sind. Die betr. Arbeiter haben uns das selbst gesagt. Entweder war Herr Stadtrat Hündorf falsch informiert oder er hat bewußt gelogen.

Die Bedingungen wurden von der Sitzung nicht angenommen, weshalb lehnte die KPD-Fraktion den Antrag ab.

Der Sozialdemokrat Oehlschläger versuchte der KPD eins zuwischen", indem er der KPD unterschob, für die Arbeitslosigkeit zu sein. Der gute und harmlose Rudi verwechselte hier KPD mit der SPD. In der geschlossenen Sitzung

**stimmte dann die SPD mit der bürgerlichen Fraktion für den Vertrag zwischen der Stadt und der „Sangerhäuser Zeitung" betr. Veröffentlichung von Bekanntmachungen und Inserate.**

Was sagen denn die sozialdemokratischen Arbeiter dazu? SPD und die bürgerliche Presse. Für die Bürokratie der Partei eine selbstverständlichkeit, für die sozialdemokratischen Arbeiter aber eine neue Ohrfeige. Sie müssen Schluß machen mit jener Gesellschaft, die dem Faschismus zur Macht verholfen hat. Kämpft mit uns revolutionären Front! Abonniert „Klassenkampf" und „Rotes Echo".

## Merseburg-Querfurt

### Nazi haut ab

Vor kurzer Zeit hatten die Nazi in Merseburg ihren üblichen Krach. Ein SA-Mann mußte innerhalb der Stadt als Sanitäter die Krankenfahrt machen. Wie es nun der schwere Dienst so mit sich bringt, bei der letzten Hilfe bekam der brave SA-Mann Durst und trank unterwegs ein paar Glas Bier. Man muß ihn gesehen haben, der „Otaf" bzw. Otaf fauchte den armen Sünder herunter (Feldwebeltion), daß er beinahe aus den Latschen kippte. Der SA-Mann war ein Prolet, machte seiner Klasse Ehre und warf seine Mitgliedsbuch auf den Tisch und erklärte seinen Austritt.

Der zeigt uns dieser Schritt dieses Nazis? Die Naziproleten sind nicht mehr Schindluder mit sich treiben; es dämmert bei ihnen langsam aber sicher. Naziproleten, seht auch ihr ein, daß ihr auf dem falschen Wege seid und deshalb raus aus der korrupten Partei, kämpft mit euren Klassengenossen gegen Lohnraub und Unterstützungsraub, gegen die Presse der Kriegstreiber.

## Forderungen für die Wohlfahrtserwerbslosen

L.K. Lützen. Am Donnerstag fand im Bürgergarten eine von der KPD einberufene öffentliche Versammlung statt, in der Genosse Bont, soeben als Delegierter aus der Sowjetunion zurückgekehrt, über den gigantischen Aufbau in der USSR berichtete. Die Ausführungen waren so fesselnd, daß die 300—350 Versammlungsteilnehmer ihm riesigen Beifall zollten.

Anschließend sprach Genosse Baumann über Arbeitsbeschaffung. Er zeigte den Anwesenden, daß die Gewerkschaftsführer der SPD. gemeinsam mit den Nazis die Arbeiter für die Arbeitsdienstpflicht, zu dieser neuen Knechtung der werktätigen Massen, sind. Rasch entwickelte in der Diskussion auch über die Maßnahmen der Stadt Lützen gesprochen wurde, z. B. wie der Bürgermeister Mayer es verteidigt, die Wohlfahrtsempfänger schuften zu lassen, um dem Evangelischen Jungmännerverein einen würdigen Empfang seiner Götze zu ermöglichen, für diesen Klimbim Geld zu Fülle und Fülle zur Verfügung stellt,

**Die Wohlfahrtsempfänger aber nichts übrig hat als Gummiknüppel.**

Einstimmig eine Entschließung angenommen, deren Forderungen durch die kommunistischen Stadtverordneten dem Magistratsvorsitzenden werden sollten.

Darin gefordert, daß der durch die kommende Notverordnung vorgesehene Unterstützungsabbau nicht durchgeführt werden darf. Die Unterstützungsempfängern soll zur Beschaffung von Kleidern und Schuhen eine einmalige Sonderunterstützung für alle Personen in Höhe von 15 Mark, für die Ehefrau 10 Mark und für jedes Kind 5 Mark gegeben werden. Jede geleistete Pflichtarbeit ist tariflichem Stundenlohn bezahlt werden.

Die Entschließung betont weiter, daß die Erwerbslosen bereit sind, alles zur Verfügung stehenden Mitteln für die Durchführung ihrer Forderungen zu kämpfen.

## Parteimitgliedsbuch verloren!

**Mitteilung der Ortsgruppe Großjerhausen ist das Mitgliedsbuch 16935 auf den Namen Fritz Bohmann verloren gegangen. Falls dieses Buch vorgezeigt werden sollte, ist der Inhaber ...**

# 2,3 Millionen Defizit im Kreise Delitzsch

### Geschlossene Einheitsfront von der SPD bis zu den Nazis gegen die Erwerbslosen

In der am 28. Mai stattgefundenen Kreistagssitzung des Kreises Delitzsch stand der mit 2,3 Millionen Defizit abschließende Etat zur Beratung. Nachdem der Landrat Meister den Verwaltungsbericht für 1931 erläutert hatte, nahm die kommunistische Fraktion sofort Gelegenheit, die Bankrottpolitik anzuprangern. Der Verwaltungsbericht zeigte den völligen Niedergang auf sozialem und kulturellem Gebiet. Allein die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen ist im Berichtsjahr um 1000 gestiegen. Alle Etatpositionen sind im letzten Jahr gesenkt. Trotz des schlechten Ernährungszustandes der Kinder wurde das Erholungsheim des Kreises geschlossen. Der Kreisausschuß hat die Richtsätze aller Unterstützungen auf Grund des Fürsorgepflichtgesetzes um 10 Prozent abgebaut. Ständiger Lohn- und Gehaltsabbau sowie neue Massensteuern tragen zur weiteren Verelendung der werktätigen Schichten bei. Zu all diesen ungeheuerlichen Taschen hatten die übrigen Parteien von der SPD bis zu den Nazis nichts zu sagen.

Bei der Erläuterung des Etats mußte der Landrat erklären, daß eine Balancierung des Wohlfahrtsetats nicht möglich gewesen sei. Hier verbleibe ein Defizit von 2,3 Millionen Mark. Arbeitsmöglichkeiten sind auch kaum vorhanden. Den Anforderungen der Gemeinden auf Straßenbau kann nur zu einem Drittel Rechnung getragen werden. Der Delitzscher Bürgermeister Baumgart erklärte für seine Fraktion die Zustimmung zum Etat, falls keine Abänderungsvorschläge eingereicht werden. Eine ellenlange Resolution, in der die Reichsstellen für den Bankrott verantwortlich gemacht werden, sollte helfen die Wählermassen zu täuschen.

Die kommunistische Fraktion beantragte, das Erholungsheim sofort wieder zu öffnen. Der Landrat erklärte, daß die Schließung deshalb erfolgt wäre, weil keine bedürftigen Kinder vorhanden wären und auch die erforderlichen Mittel fehlen. Genosse Leune erklärte,

**daß allein auf Grund der schulärztlichen Untersuchung rund 1500 Kinder im Kreise schlecht ernährt und erholungsbedürftig wären.**

Der fortwährende Unterstützungsraub und die Elendslage der Landarbeiter steigere das Kinderelend ins Unermeßliche. Der Antrag wurde darauf gegen die Stimmen des Wirtschaftsblocks angenommen.

Weiter beantragte die KPD-Fraktion, daß die Richtsätze der Wohlfahrtsempfänger auf den alten Stand von vor dem 1. Februar erhöht werden müßten. Der Landrat jammerte, daß dies eine Summe von 342 000 Mark erfordern würde. Genosse L. wies nach, wo die Mittel herzunehmen wären. Der Abbau, der die Aermsten der Armen zur Verzweiflung treibt, muß unterbleiben. Die Schmierfinken der bürgerlichen Presse, die von Verhetzung zu schreiben wagen, sollten selbst einmal jahrelang von 8 bis 10 Mark wöchentlich ihr Dasein fristen. Ausgerechnet dem SPD-Stadtrat und Wohlfahrtsdezernenten Burkhardt sowie dem SPD-Landrat a. D. Raupe blieb es vorbehalten, gegen diesen Antrag zu sprechen. Diese beiden Sozialfaschisten kennen ja die Not der Aermsten nicht. Sie erklärten, daß die Aufsichtsbehörde einen anderen Beschluß anfechten könnte. So wurde der Antrag mit 14 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Dagegen stimmte der gesamte Bürgerblock, die beiden Nazis sowie die beiden SPD-Großen, deren soziale Frage gelöst ist.

**Nur die SPD-Abgeordneten, soweit sie Arbeiter sind und die Not am eigenen Leibe spüren, stimmten dafür.**

Der Etat wurde darauf gegen die Stimmen der KPD angenommen. Erledigt wurden darauf noch die üblichen Wahlen.

Diese Tagung hat den Werktätigen erneut gezeigt, was für Aufgaben ihrer harren. Bei den letzten Wahlen noch haben die Nazis den Erwerbslosen Rettung versprochen, hier zeigten diese Herrschaften ihr wahres Gesicht, indem sie die Anträge auf Erhöhung der Richtsätze glatt ablehnten. Immer deutlicher kommt zum Ausdruck, daß der Kampf um Arbeit und Brot nicht im Parlament, sondern außerparlamentarisch geführt und entschieden werden muß. Nur eine gemeinsame Front aller Ausgebeuteten wird diesem bankrotten System ein Ende bereiten.


Illustriertes Rotes Echo 15 Pf.
Wochenzeitung der Werktätigen Mitteldeutschlands

**erscheint morgen Freitag neu!**

**Aus dem Inhalt:**
**12. Juni und 28. Juli**
**Ihr Bäuerli verreckt alle noch ...**
**Wenn die Reichswehr marschiert**
**5 Jahre, die die Welt verändern**
**Reich illustriert / Ausführliche Berichte über den roten Arbeitersport / Funkprogramm von Leipzig, Königswusterhausen und Berlin**

**Tragt das „Rote Echo" in die Wohnungen aller Werktätigen!**


# Alles für die Liste: Proletarischer Schulkampf

A.K. Zeitz. Am 26. Juni finden die Elternbeiratswahlen auch in Zeitz statt. Mit den brutalsten Abbaumaßnahmen ist auch hier vorgegangen worden. Die Zahl der Lehrer ist verringert, die Klassenfrequenz erhöht. Keine Seltenheit mehr, daß 40—60 Kinder in einer Klasse sind. Den Lehrern ist es nicht mehr möglich, sich eingehend um die Kinder zu bekümmern. Schulspeisung, Lernmittelfreiheit usw. ist auf ein Minimum eingeschränkt. Was haben bisher die Elternbeiräte, sei es von der „christlich-unpolitischen" oder von der sozialdemokratischen „Schulfortschritt"-Liste, zu all diesen Abbaumaßnahmen getan? Es wurde noch nicht einmal Stellung genommen. Keine Aufforderung zum Schulstreik,

**sondern sie haben alle Sparmaßnahmen geschluckt, die von den sozialdemokratischen Ministern empfohlen wurden.**

Die SPD brüstet sich jetzt, die weltliche Schule geschaffen zu haben. Wohl können einige weltliche Lehrer — diese sind nur vereinzelt vorhanden — den Unterricht ein wenig erträglicher gestalten, aber an eine proletarische Klassenerziehung ist nicht zu denken. Der größere Teil der Lehrer hat ja bis heute noch nicht den Trennungsstrich mit der Kirche vollzogen, trotzdem sie an der weltlichen Schule tätig sind. Die weltliche Schule ist nichts als ein Manöver, um von dem kulturpolitischen Verrat der SPD abzulenken. Nur deshalb duldet die Bourgeoisie die weltlichen Schulen, weil damit die fortgeschrittenen Teile der Arbeiterschaft isoliert werden.

In Zeitz stellt in diesem Jahre die revolutionäre Arbeiterschaft zu den Elternbeiratswahlen eigene Listen auf. Die Vertreter dieser Listen werden gegen die faschistischen Abbaumaßnahmen den schärfsten Kampf führen. Deshalb werbt für die Liste

**„Proletarischer Schulkampf".**

# Schluß mit den Provokationen der Nazis

A.K. Stebien. Die Stahlhelmer Inspektor Schwarz und sein Flurhüter Stolze sind jetzt bei den Nazis gelandet, weil ihnen Duesterberg nicht mehr radikal genug ist. Schwarz ist Baltikumer und weiß Bescheid, wie man als Konterrevolutionär mit Arbeitern und Bauern umgeht. An Provokationen hat er es bisher schon nicht fehlen lassen. Ein junges Mädchen, eine Mutter, mußte des öfteren mit ihrem Kind zum Doktor und wurde deshalb fristlos entlassen. Eine Tagelöhnerin ließ sich die Tätlichkeiten des Aufsehers Schiltes nicht gefallen, wehrte sich gegen dessen Angriffe und Beleidigungen, wurde dann „wegen Faulheit" entlassen und bekam kein Stempelgeld. Schwarz verkaufte Kartoffeln, aber nicht an Kommunisten, diesen erklärte er: „Holt euch welche bei Thälmann."

Insbesondere sucht dieser Stahlhelminspektor auch die von Schicht kommenden Bergarbeiter zu provozieren. Seine Sehnsucht ist das Dritte Reich, um mit der Reitpeitsche und dem Revolver regieren zu können. In ähnlichem Sinne instruiert er auch seinen Feldhüter Stolze. Ein Probestück hat dieser sich jetzt schon gegen einen Invaliden, dem „Klassenkampf"-Träger Buschke aus Schraplau geleistet. B. wollte seinen Freund, der bei Schwarz arbeitet, etwas bestellen und betrat dabei das Grundstück. Der Feldhüter Stolze schlug sofort auf den schwerhörigen Buschke ein und hetzte seinen Köter, der den Invaliden so zurichtete, daß er in ärztliche Behandlung geschafft werden mußte. „Wer mit uns anfängt, der ist verloren", erklärte der Nazifeldhüter, sich an seine „deutsche" Brust schlagend.

Nun, diese Methoden werden nur dazu beitragen, der Arbeiterschaft klarzumachen, daß sie sich gegen diese Nazihelden auf das schärfste zur Wehr setzen muß.

## Letzte Kurzmeldungen

### Ein schweres Unglück verhütet

Als dieser Tage ein Postauto mit 30 Fahrgästen den steilen Hang von Heukemalde nach Pölzig hinabfuhr, befand sich vor dem Kraftwagen ein aus zwei leeren Kohlenwagen zusammengekoppeltes Geschirr. Als der Führer des Omnibus an dem Geschirr vorbeifahren wollte, hörte sich plötzlich von diesem der hintere Wagen und raste den Berg hinab. Dem Führer des Kraftwagens gelang es gerade noch, den führerlosen Wagen zu überholen, ehe dieser in die Fahrbahn des Autos einlenkte und umkippte. Durch die Umsicht des Führers wurde ein schweres Unglück verhütet.

**Hohenmölsen.** Regen verhilft zu Feuerholz. Wegen der starken Regenfälle konnten in diesen Tagen die Arbeiten für die Verlegung der Grubenbahn nicht weitergeführt werden. In der Nacht zum Dienstag machten sich Einwohner die Gelegenheit zunutze, um dort lagernde Bahnschwellen abzutransportieren. Die Nachforschungen nach dem Verbleib der Schwellen blieben ohne Erfolg. Schafft Arbeit mit ausreichendem Lohn, dann werden sich die Erwerbslosen nicht mit den schweren Bahnschwellen herumschinden.

**Zöschen.** Einbruch in eine Stationskasse. Ueber einen Einbruch in die Stationskasse ist zu melden, daß der verhaftete 16jährige Täter nicht der Sohn des Ortsvorstehers, sondern des Stationsvorstehers ist. Er hatte sich die Schlüssel vom Vater angeeignet und damit den Diebstahl ausgeführt. Der Einbruch ist dann von ihm vorgetäuscht worden.

**Düben.** Ende eines Erwerbslosenstreiks? In der vorigen Woche hatten Erwerbslose beschlossen, die von der Stadt geforderten Arbeiten nicht mehr auszuführen. Darauf wurde für sie die Zahlung der Unterstützungen gesperrt. Nach neuen Verhandlungen der Erwerbslosen mit dem Magistrat hat der Streik nunmehr sein Ende gefunden und die gesperrten Unterstützungen konnten ausgezahlt werden. Jedenfalls sind Erfahrungen in diesem Kampfe gesammelt worden, um beim zweiten Streik, der nicht lange auf sich warten läßt, Erfolge zu erzielen.

**Torgau.** Wer glaubt es? Der Haushaltsplan für 1932 ist jetzt vom Finanzausschuß fertiggestellt worden und soll in Einnahmen und Ausgaben mit rund 1,9 Millionen Mark balancieren. Der Ausgleich konnte ohne Steuererhöhungen oder Einführung neuer Steuern erreicht werden. Erst abwarten, denn das dicke Ende kommt noch. Dabei wird die Stadt Torgau keine Ausnahme machen. Brüning erklärte auch nur noch 100 Meter vor dem Ziel zu sein und schon ist es aus mit seiner Reichskanzlerschaft.

**Bockwitz.** Ein hartnäckiger kleiner Ausreißer. Aus dem Hause eines hiesigen Arbeiters entfernte sich am letzten Sonntag vormittag der achtjährige Sohn, der sich barfuß und nur dürftig bekleidet auf den Weg gemacht hatte und zunächst nicht wiedergefunden werden konnte. Schließlich wurde er in dem etwa 30 km entfernten schlesischen Städtchen Hoyerswerda von der Polizei abgefangen. Das Bürschchen hatte aus Sehnsucht zu der in Ohlau in Schlesien wohnenden Großmutter das Elternhaus verlassen, in dem ihm das strenge Regiment der Stiefmutter nicht gefiel. Von der Polizei wurde der kleine Ausreißer auf die Bahn gesetzt und dem Vater durch Vermittlung der Reichsbahn zurückgeschickt. In Bockwitz sollte ihn der Vater an der Sperre abholen. Als der Mann wenige Minuten nach der Einfahrt des Zuges erschien, war der Junge dem Bahnbeamten schon wieder entwischt. Man vermutet, daß sich der Knabe, der nicht wieder eingefangen werden konnte, von neuem auf den Weg nach Schlesien gemacht hat.

## Achtung! An alle Zellen und Ortsgruppen!

**Die Volksbuchhandlung, GmbH, befindet sich seit 1. Juni Königstraße 18. Alle Abrechnungen müssen ebenfalls hier vorgenommen werden.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320602-15/fragment/page=0010